



Projekte. Perspektiven. Positionen.



IHK

Handelskammer Bremen
für Bremen und Bremerhaven

Jahresbericht 2019

Projekte. Perspektiven. Positionen.

JAHRESBERICHT 2019



Handelskammer Bremen
für Bremen und Bremerhaven

INHALT

INTERNATIONAL

04 Dr. Uwe Richter: fish'n brexit

06 Welt in Aufruhr

STADTENTWICKLUNG

12 Edith Malik: Shopping-Erlebnisse

14 (Innen-)Städte im Aufbruch

NORDDEUTSCHLAND

20 Heiner Delicat: Faszination Hafen

22 Norden startet Aufholjagd

BILDUNG

28 Edda Neumann: Besser machen

30 Bildung braucht neuen Anschub

DIGITALISIERUNG

34 Angelika Saacke-Lumper:
Fürsprecherin der Industrie

36 Digitale Anforderungen

EXKURS

42 Die bremische Wirtschaftsleistung 2019

44 Wahlen zur Bremischen Bürgerschaft

ANHANG

50 Plenum und Präsidium, Ausschüsse und Arbeitskreise, Geschäftsbereiche

52 Schlaglichter 2019

08 Exportkontroll-Tag

09 Neue Seidenstraße

09 Wachstumsmarkt Afrika

10 Freihandelsabkommen

10 EU-Dienstleistungsfreiheit

11 Berufsbildung international

16 A 281

16 Bremen-Nord

16 Die produktive Stadt

17 Neue (Gewerbeflächen) Quartiere

18 Standortumfrage

18 Heimatshoppen

19 Einzelhandelsreport Bremerhaven

19 Tourismus

24 Wirtschaftsempfang

24 Metropolregion Nordwest

25 Wasserstoffstrategie

32 Europakaufleute

32 Prüferkampagne, Prüferehrung

33 Hochschulentwicklung Bremerhaven

33 Wissenschaftsplan 2025

33 Siegertypen 2019

38 Digitalisierungsstrategie der Kammern

38 Elektronische Ursprungsbescheinigungen

39 Online-Zugangsgesetz

39 #Gemeinsamnetzen

40 Smart Chambers – #GemeinsamDigital

40 Geprüfter Meister – Vernetzte Industrie

40 Digitale Lotsen

41 Online: Die Handelskammer im Netz

45 Neue Finanzierungsformen

45 Lange Nacht der Industrie

45 Schiffseichaufnehmer

45 Datenschutz-Grundverordnung

46 Pitch Night Schütting

46 Grundsteuerreform

47 Verpackungsgesetz

47 Effizienztsche

48 Wirtschaftsjunior

49 Schütting-Stiftung

49 Impressum



VORWORT

■ Die Zukunft unseres Bundeslandes Bremen liegt zu einem guten Teil in der regionalen Zusammenarbeit. Im norddeutschen Raum ist die IHK Nord, der Zusammenschluss von zwölf Industrie- und Handelskammern in Norddeutschland, eine der treibenden Kräfte hierfür. Für das Jahr 2020 hat unsere Handelskammer den Vorsitz der IHK Nord übernommen. Infrastruktur- und Energiepolitik werden die zentralen Themen sein. Auch in der Metropolregion Nordwest sind die Handelskammern unserer Region Treiber wirtschaftspolitischer Inhalte.

In Bremen und Bremerhaven wird es 2020 vor allem auch darum gehen, die Städte und den Wirtschaftsstandort fit zu machen für eine schwächere konjunkturelle Situation. Die Politik in beiden Städten ist aufgefordert, sich für eine Stärkung der Wirtschaftskraft einzusetzen. Es wird entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes sein, dass in die wirtschaftliche Infrastruktur – Verkehr, Gewerbegebiete, Breitband – investiert wird. In beiden Städten stehen wichtige innerstädtische Vorhaben an: in Bremen der Stadtumbau in der Langenstraße, der Obernstraße und am Wall sowie die Ausgestaltung der Planungen für eine autoarme Innenstadt; in Bremerhaven die Entwicklung des künftigen Werftquartiers, die Bebauung des Eulenhof-Grundstücks, die bessere Verknüpfung der Havenwelten mit der Fußgängerzone in der Oberen Bürger und die stärkere Integration des Kreuzfahrtterminals in die Stadt.

Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer steht für einen aktiven Klimaschutz. Es muss allerdings klar sein, dass die hierfür erforderlichen Investitionen zunächst einmal verdient sein müssen. Das geht nur, wenn die Wirtschaftskraft gestärkt und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Janina Marahrens-Hashagen
Präses

Dr. Matthias Fonger
Hauptgeschäftsführer und
I. Syndicus



fish'n brexit

■ Ist der Brexit ein Drama, eine Tragödie oder eher eine schwarze Komödie mit der Tendenz zur Farce? Die nicht enden wollende Diskussion um Großbritanniens Ausstieg aus der EU hat Dr. Uwe Richter 2019 stark beschäftigt. „Im Falle eines unregulierten Brexits stehen in der Fischwirtschaft 400 bis 450 Arbeitsplätze auf dem Spiel“, warnt der Geschäftsführer der Doggerbank Seefischerei in Bremerhaven, der auch dem Deutschen Hochseefischereiverband vorsitzt.

Grund seiner Besorgnis ist unter anderem der Hering, mit einem Marktanteil von knapp 14 Prozent einer der beliebtesten Speisefische der Deutschen und wichtiges Basisprodukt der deutschen Fischindustrie. „Die deutsche Heringsquote für die Nordsee wird ausnahmslos in britischen Gewässern gefischt“, so Richter. Zwischen 30.000 und 40.000 Tonnen werden jährlich allein bei der Euro Baltic Fischverarbeitungs GmbH in Deutschland verarbeitet, die auch von Richter geleitet wird und ein Unternehmen der Parlevliet & an der Plas-Gruppe ist: „Allein dort würde ein unregelmäßiger Brexit bis zu 200 Arbeitsplätze gefährden.“

Bei einem „harten Brexit“ wären die Folgen für die deutschen Heringsfänger und -verarbeiter katastrophal gewesen. „Im schlimmsten Fall hätten wir von heute auf morgen nicht mehr in den britischen Gewässern fangen dürfen“, sagt Richter. Es geht aber nicht allein um die Heringsfischerei: „In den britischen Gewässern befinden sich weitere wichtige Bestände, beispielsweise die Makrele.“

Aus Fischereisicht ist es nicht entscheidend, ob die Briten aus der EU ausscheiden – wichtiger ist, wie sie ausscheiden. Für den geregelten Ausstieg aus der Union sieht das mit der EU ausgehandelte Abkommen vor, dass für die Fischerei 2020 zunächst alles beim Alten bleibt. Die Übergangszeit sollte für ein neues Fischereiabkommen genutzt werden. Solche Abkommen gibt es unter anderem mit Grönland und Norwegen; sie regeln die Fangmengen, die Fanggebiete und auch die Zusammenarbeit der Fischer.

Großbritannien pocht nun auf höhere Quoten. Als unabhängiger Küstenstaat können die Briten künftig die Fischerausübung in ihrer Wirtschaftszone selbst regeln. So ist die Fischerei auf einen Konflikt programmiert. Denn Großbritannien muss auch einen EU-Marktzugang für die Frischfischfänge seiner eigenen Flotte haben. Der Kabeljau etwa, für fish'n chips, dem Lieblingsgericht der Briten, kommt vor allem aus europäischen Gewässern. Ein ausgewogenes Abkommen würde also beiden Seiten nutzen. Das stimmt Richter verhalten optimistisch. ■

Dr. Uwe Richter ist Geschäftsführer der Doggerbank Seefischerei in Bremerhaven und Vorsitzender des Deutschen Hochseefischereiverbandes. Der Brexit hat ihn 2019 auf Trab gehalten.

Welt in Aufruhr

China-Konflikt, Handelsbeschränkungen, Klimaschutz-Debatten – der äußere Druck auf die Wirtschaft hat 2019 deutlich zugenommen. Neben den globalen Faktoren haben zentrale deutsche und regionale Themen die Wirtschaft im Land Bremen vor große Herausforderungen gestellt.

■ Am Ende des scheinbar endlosen politischen Tauziehens 2019 in Großbritannien mochte kaum jemand noch das Wort Brexit hören. Dass Premierminister Boris Johnson bei den Parlamentswahlen kurz vor Jahresschluss die absolute Mehrheit gewann, mag deshalb bei vielen ein Gefühl der Erleichterung ausgelöst haben. Anders als noch unmittelbar nach der Wahl zeichnete sich in den ersten Wochen des Jahres 2020 ab, dass die Briten und die Europäische Union nun doch zu Regelungen für die Trennung finden können, die für die Unternehmen auf beiden Seiten des Kanals wichtig sind.



Bremens exportorientierte Wirtschaft ist glücklicherweise sehr vielfältig aufgestellt. Großbritannien ist insgesamt das dritt wichtigste Land in den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Bremen. Selbst ein geregelter Brexit wird für die bremische Wirtschaft deshalb auf jeden Fall schon allein durch die dann notwendigen Zollverfahren für den Im- und Export eine zusätzliche Belastung werden. Bestimmte Wirtschaftszweige wie die Fischindustrie und einzelne Unternehmen wie Airbus sind zudem sehr eng mit dem Insel-Reich verflochten. Das unterstreicht, dass noch viele detailreiche Vereinbarungen – in einem neuen Freihandelsabkommen und in einem

Fischereiabkommen – im Zuge des Brexits ausgehandelt werden müssen.

Auch die Handels-Konflikte zwischen den USA und China haben zu spürbaren Auswirkungen in Bremen geführt. Beispielsweise wirbelten die von Präsident Donald Trump verhängten Zölle auf Stahl aus chinesischer Produktion 2019 den internationalen Markt durcheinander. Die Volksrepublik bietet ihre Produkte nun weltweit zu Dumpingpreisen an, mit denen europäische Hersteller nicht mithalten können. Entsprechend bricht die Nachfrage ein, die Stahlwerke Bremen müssen ihre Produktion zumindest vorübergehend einschränken. Die Auswirkungen auf den Zweistädte-Staat können beträchtlich sein, denn der Stahlkonzern ArcelorMittal ist der drittgrößte Arbeitgeber in der Region.

Die Gewitter am handelspolitischen Horizont haben das internationale Geschäft empfindlich verunsichert, was sich auch in den Konjunkturumfragen der Handelskammer niederschlug. Die starke Binnennachfrage sorgte immerhin noch für eine Dämpfung der negativen internationalen Effekte. Anders als beim vergleichsweise plötzlichen Ausbruch der weltweiten Rezession vor einem Jahrzehnt vollziehen sich die Veränderungen derzeit schleichend. Die damit verbundenen Verunsicherungen führen bereits zu Verkürzungen und zum Umbau von internationalen Produktions- und Wertschöpfungsketten.

Die künftige Entwicklung wird hingegen höchst unterschiedlich bewertet. Das zeigte beispielsweise die Konjunkturumfrage der IHK Nord in der maritimen Wirtschaft im Dezember 2019. Der Schiffbau im Land sendete starke positive Signale. Zwischen Jahresanfang und -ende stieg der Geschäftsklimaindex in den norddeutschen Werft- und Reparaturbetrieben von 107,6 auf 123,7 Punkte. In der Schifffahrt, die seit 2009 weltweit wirtschaftlich mit Gegenwind

kämpfen muss, bleibt die Stimmung dagegen unverändert auf einem relativ niedrigen Niveau. Für die Hafenvirtschaft verbinden sich zusätzlich zwei für die Unternehmen schädliche Tendenzen und trüben die Zukunftserwartungen. Zum einen leiden die Umschlagbetriebe unter den internationalen handelspolitischen Turbulenzen und zum anderen unter nationalen politischen Versäumnissen. Weil Deutschland beim Ausbau wichtiger Infrastrukturprojekte zu langsam vorankommt und bei der Digitalisierung hinterhinkt, haben die deutschen Seehäfen nach Einschätzung der Unternehmen und der IHK Nord bereits in den vergangenen Jahren Marktanteile insbesondere an die Rheinmündungshäfen verloren.

Es sind aber nicht nur die großen internationalen Verstrickungen, die einer außenhandelsorientierten Wirtschaft wie der in Bremen das Leben erschweren. Bürokratische Hemmnisse wiegen mindestens genauso schwer. Über Monate war die IHK-Organisation 2019 damit beschäftigt, bei der Reform der EU-Exportkontrollen für so genannte Dual-Use-Produkte, also Waren mit sowohl ziviler als auch militärischer Verwendbarkeit, die größten Auswüchse zu begrenzen. Die IHK-Organisation hat sich dafür eingesetzt, in der Unternehmenspraxis anwendbare Lösungen zu finden. Unterdessen scheinen die Gesetzgeber in Brüssel hierfür empfänglicher.

Die aktuellen politischen Entwicklungen haben aber auch positive Seiten. Das neue Freihandelsabkommen



mit Japan beispielsweise eröffnet der bremischen Wirtschaft neue Perspektiven. Lange Zeit hatte sich Japan eher verschlossen gegenüber Einfuhren aus anderen Ländern gezeigt. Die jetzige Öffnung hat deshalb durchaus etwas Symbolisches: Angesichts der wirtschaftspolitischen Verwirbelungen in anderen Teilen der Welt erscheint das Freihandelsabkommen wie ein Zusammenschluss der Vernünftigen und wie ein Hoffnungsschimmer aus dem Land der aufgehenden Sonne. ■

01 **02** **03** Die weltpolitische Lage, aber auch den bilateralen Wirtschaftsaustausch erörterte die Handelskammer mit Diplomaten aus China (hier Generalkonsul Xiaohui Du), Japan (hier Generalkonsulin Kikuko Kato) und den USA (hier Generalkonsul Darion Akins).

04 Die deutschen Seehäfen (im Bild der Containerterminal in Bremerhaven) haben 2019 Marktanteile verloren, insbesondere an die Rheinmündungshäfen.



Exportkontroll-Tag

■ Wann ist eine Verbringung oder Ausfuhr ins Ausland verboten, genehmigungspflichtig oder kritisch? Produkte, Dienstleistungen, technisches Wissen – alles muss geprüft werden. Auf dem 1. Bremer Exportkontroll-Tag am 5. November 2019 in der Handelskammer diskutierten Behördenvertreter, Fachleute und Unternehmer praktische Fragen und aktuelle Entwicklungen. Die Resonanz war groß, denn Exportkontrolle ist kein Randthema für Spezialisten, sondern betrifft fast alle Unternehmen. Verstöße können teuer werden. Exportkontrolle ist auch deswegen Chefsache, weil sie nur mit einer echten Compliance-Kultur funktioniert. Die Verantwortung für die Frage „was geht an wen wofür?“ muss ganz oben angesiedelt sein und bei Unternehmen mit gelisteten Dual-Use-Gütern im Portfolio zwingend auch in einem internen Kontrollsystem (ICP) verankert werden.

Vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) als maßgebliche Verwaltungs- und Genehmigungsbehörde des Bundes gab es detaillierte Informationen über die Ausfuhrkontrolle und die Einschränkungen eines normalerweise freien Außenwirtschaftsverkehrs. Wichtig zu wissen: Das Exportkontrollrecht bezieht sich nicht mehr nur allein auf physische Waren, sondern auch auf

unverkörperte Güter wie technischen Support oder Software. So hat der Technologietransfer eine neue rechtliche Dimension bekommen. Ganz besonders gefordert sind Unternehmen mit Verbindungen zum US-amerikanischen Markt. Denn das sehr harsche US-Recht nimmt für sich weltweite Geltung in Anspruch. Es haftet quasi am Produkt und kann auch auf nicht-amerikanische Unternehmen angewendet werden (exterritoriale Rechtsanwendung). [05](#) [06](#) [07](#) [08](#)



[05](#) Geballte Expertise: Referenten und Moderatoren des Exportkontroll-Tages.

[06](#) Jürgen Blaschke, Siemens AG

[07](#) Mirjam Kochendörfer, BAFA, und Holger von der Burg, IHK Düsseldorf

[08](#) Georg Pietsch von der BAFA im Gespräch mit Handelskammer-Geschäftsführer Volkmar Herr



„Neue Seidenstraße“

■ 2013 hat Chinas Präsident Xi Jinping die Belt and Road Initiative – „Neue Seidenstraße“ – gestartet. In Anlehnung an die historischen Routen zwischen Mittelmeerraum und Ostasien werden neue Handels- und Verkehrsnetze zwischen den Kontinenten aufgebaut. China finanziert ein Netz aus neuen Häfen, Eisenbahnlinien, Straßen und Industrieparks in Asien, Afrika und Europa, um Absatzmärkte an sich zu binden.

Die Handelskammer beobachtet das Projekt von Beginn an sehr aufmerksam. Wenn China seinen Einfluss über Infrastrukturprojekte bis nach Europa ausdehnt, hat das Auswirkungen auf den Export- und Hafenstandort Bremen. Im Mittelpunkt der Diskussionen stehen Fragen der Transparenz bei der Auftragsvergabe und die Abhängigkeiten bei Ländern, die chinesische Finanzmittel erhalten – beispielsweise am 29. März 2019 auf der Gründungsveranstaltung des Bundesverbandes Deutsche Seidenstraßen Initiative im Haus Schütting, bei der IHK Nord Belt & Road Show am

5. September 2019 in Hamburg oder im Außenwirtschaftsausschuss der Handelskammer am 18. Juni 2019. Hier kamen auch die strategischen Antworten der Anrainer-Länder zur Sprache. Im Wettbewerb um Einfluss und Normensetzung werden neben der EU auch Japan, Indien, Russland und Südkorea initiativ (Russland: „Eurasische Wirtschaftsunion“, Südkorea: „Eurasische Initiative“, Indien: „Indio Pacific Freedom Corridore“, „Bay of Bengal Initiative for Multi-Sectoral Technical and Economic Cooperation“). Auch Japan finanziert Infrastrukturprojekte in Südostasien in erheblichem Umfang.

Wachstumsmarkt Afrika

■ Der afrikanische Kontinent ist 2019 – mit einem prognostizierten Wachstum von 3,5 Prozent und einer kaufkräftigen neuen Mittelschicht – im Fokus des Interesses geblieben. Die Bundesregierung will mit ihrer „Compact with Africa-Initiative“ insbesondere Mittelständler bei ihrem Afrika-Engagement besser unterstützen. Die Handelskammer hat mit vielen Aktivitäten den Blick auf afrikanische Märkte gerichtet.

So gab es am 7. Februar 2019 eine Podiumsdiskussion mit Hellen Zille, der Premierministerin des Western Capes, Botschafter Martin Schäfer und Honorarkonsul Volker Schütte über die Entwick-

lung in Südafrika. Die Handelskammer arbeitet zudem mit der AHK an einem Papier über die Abwicklung von Cargo in südafrikanischen Häfen.

Auch bei der bedeutendsten Konferenz auf dem afrikanischen Kontinent, dem German-African Business Summit vom 11. bis 13. Februar 2019, war die Kammer präsent. Themen wie die regionale Zusammenarbeit und Finanzierung, Afrikapolitik sowie Start-ups und Innovationen standen auf der Agenda. Unter dem Titel „Äthiopien – ein Land im Aufbruch“ lud die Handelskammer Bremen am 27. November 2019 gemeinsam mit Honorarkonsul Thomas Gerkmann zu einem Round Table-Gespräch mit der äthiopischen Botschafterin Mulu Solomon Bezuneh ein. Das Land erzielte in den vergangenen Jahren eine der höchsten Wachstumsraten weltweit und erlebt nach dem Friedensschluss mit Eritrea einen Aufbruch. Äthiopien gehört der G20-Investitionspartnerschaft „Compact with Africa“ an und ist stark an Investitionen aus dem Ausland und an intensiven Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland interessiert. ^[09]



^[09] Helen Zille (2. v. r.), Premierministerin des Western Cape in Südafrika, zu Gast auf einem Podium in Bremen

Freihandelsabkommen

■ Der Europäischen Kommission zufolge werden die Zollpräferenzen aus Freihandelsabkommen im Durchschnitt nur zu 68 Prozent genutzt, fast ein Drittel des Warenverkehrs bleibt außen vor. Besser als Freihandelsabkommen sind Regeln auf WTO-Basis. Da es dort aber keine Fortschritte gibt, werden immer mehr Freihandelsabkommen abgeschlossen. Da sie nur zwischen zwei Handelspartnern gelten und viele Kompromisse bei Zollnachlässen und den Bedingungen dafür enthalten, stehen viele Unternehmen vor einem völlig unübersichtlichen kaum noch beherrschbaren Regelungssystem.

Deshalb hat die deutsche IHK-Organisation in einem „Ideenpapier für moderne Handelsabkommen“ Vorschläge erarbeitet, wie Freihandelsabkommen einfacher und praktikabler gestalten werden könnten. Gefordert werden darin unter anderem ein Kalkulationsprogramm für Präferenzzölle, horizontale Regelungen zur Feststellung des

Warenursprungs, einheitliche Zollpräferenzen für größere Warengruppen, vereinfachte Nachweise für vorteilhafte Präferenzbedingungen und höhere Freigrenzen für vereinfachte Nachweise. Ziel aller Verschlankungen muss sein, dass die Prüfung einer Präferenz und ihre Umsetzung ohne eine aufwändige zollrechtliche Fortbildung möglich wird. ¹⁰

EU-Dienstleistungsfreiheit (A1-Bescheinigungen)

■ Eine EU-Regel, die A1-Bescheinigungen der Krankenversicherungen, hat 2019 für erhebliche Irritationen bei auslandsaktiven Unternehmen gesorgt. So gab es vermehrt – und zumeist überraschende – Kontrollen von Ordnungsbehörden bei Geschäftsterminen, Konferenzen und Unternehmensbesichtigungen in einigen EU-Ländern. Die Unternehmen mussten auch für Kurzaufhalte die A1-Bescheinigungen vorlegen; andernfalls drohten hohe Geldbußen. Die A1-Bescheinigung muss in der Regel vor dem Reiseantritt beantragt und erteilt werden. Das be- bzw. verhindert oft kurzfristige Geschäftsreisen.

Hintergrund des Problems ist, dass EU-Regeln, die nach und nach in einzelnen Mitgliedsstaaten in Kraft treten, festlegen, wie die Mitgliedstaaten prüfen dürfen, ob ein Arbeitnehmer seinem

Sozialrecht unterliegt oder dem seines Herkunftslandes. Die A1-Bescheinigung ist dabei ein verbindlicher Nachweis über das jeweils anwendbare Sozialrecht. Wer in einem EU-Land nicht den Nachweis erbringen kann, dass für ihn weiterhin das deutsche Sozialrecht gilt, unterliegt dem Sozial- und Arbeitsrecht des jeweiligen Ziellandes. Die Handelskammer hat sich mit anderen Kammern dafür eingesetzt, dass die Dienstleistungsfreiheit im Binnenmarkt praxisorientiert mit den Ansprüchen der Staaten, ihr Arbeits- und Sozialrecht durchzusetzen, in Einklang gebracht werden muss. Mittlerweile ist aus dem Europäischen Parlament zu vernehmen, dass die EU-Regeln für die Unternehmenspraxis erleichtert werden sollen.

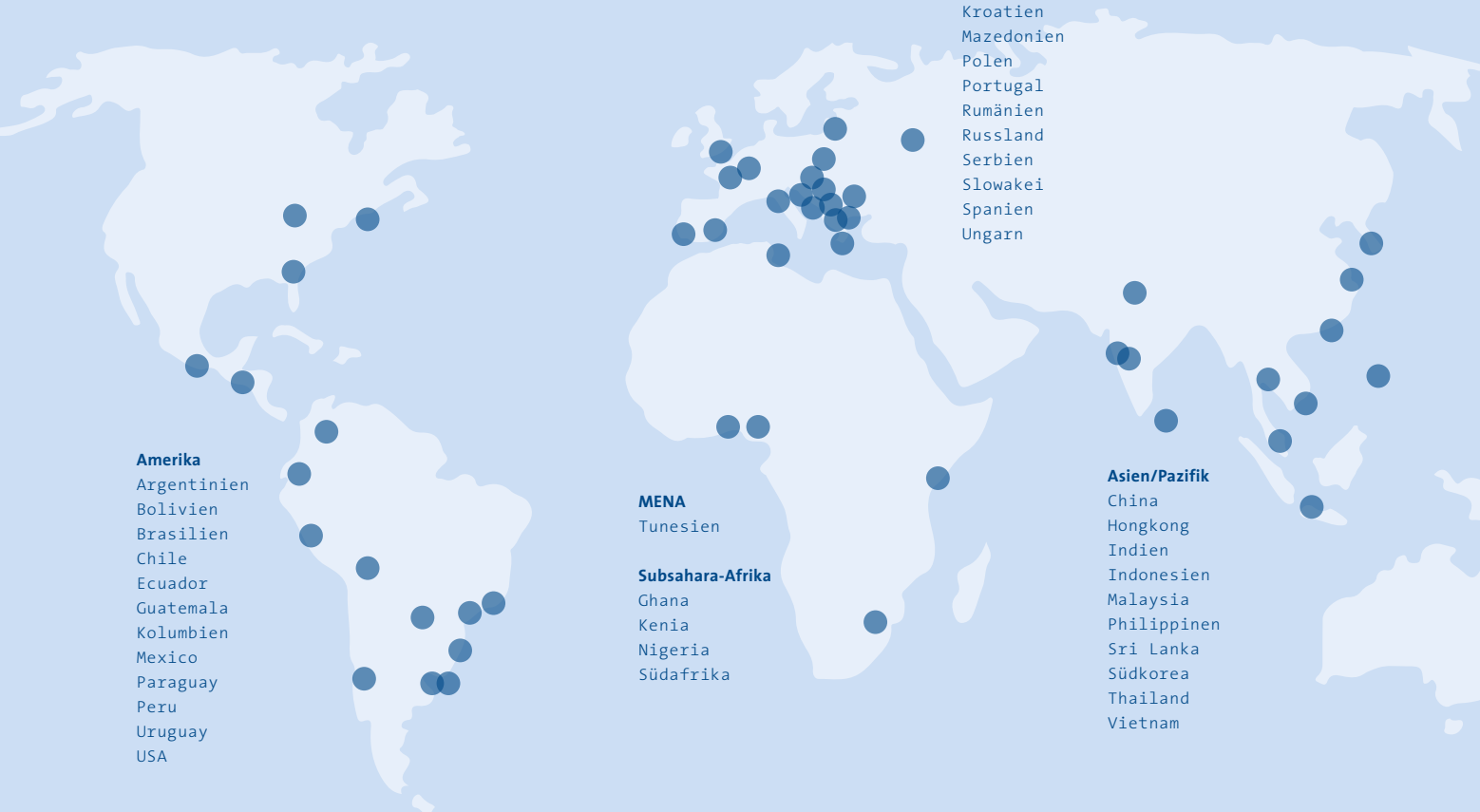


¹⁰ Containerterminal in Bremerhaven

Berufsbildung international

■ In vielen Ländern herrscht Fachkräftemangel. Global tätige deutsche Unternehmen finden in Boom-Regionen immer seltener qualifiziertes Personal, das erschwert Produktion und Vertrieb und gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit. Die Handelskammer ist bestrebt, Angebote zu schaffen, die dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Am 24. Januar 2019 gab es dazu in Kooperation mit den DIHK-Experten Andreas Wenzel und Steffen Bayer, der Afrika-Gruppe des konsularischen Korps und auslandsaktiven Unternehmen

ein Expertengespräch sowie im Nachgang zahlreiche Einzelgespräche mit Unternehmen aus Bremen und Bremerhaven sowie deutschen Auslandshandelskammern. Die duale Berufsbildung war zudem Gesprächsthema mit vielen ausländischen Delegationen, unter anderem aus China, Namibia oder Jordanien.



Auslandshandelskammern (AHK)
mit Berufsbildungsleistungen (2019)



Shopping-Erlebnisse

■ Mit dem Pendeln ist jetzt Schluss. Die Bremerin Edith Malik hat größere Häuser der Traditionskette Appelrath Cüpper in Hamburg, Kiel und andernorts (mit-)geleitet bzw. aufgebaut. Seit September 2019 hat sie nun einen herrlich kurzen Arbeitsweg, von der Wohnung in Schwachhausen in die Bremer Obernstraße – als Chefin des neuen Hauses von Appelrath Cüpper, der 1882 gegründeten Kölner Händlermarke für hochwertige Damenmode. Die Eröffnung im Ansgarihaus ist biographisch wie städtebaulich auffällig: Für die Fashionexpertin Malik ist es eine Heimkehr zu ihren Einzelhandelswurzeln, denn nur wenige Meter entfernt hat sie vor langer Zeit bei Boecker Moden gelernt. Zum anderen sendet der neue 2.250 Quadratmeter große Damenmodereich im Herzen der City ein Signal des Aufbruchs: Da geht doch was in Bremen! Der Einzelhandel sucht seine Chance, es wird ordentlich investiert.

Edith Malik weiß, dass das Geschäft hier nur florieren wird, wenn der öffentliche Raum „bespielt“ wird, wenn der Standort in ein stimmiges Umfeld mit anregenden und besonderen Angeboten eingebettet ist, wenn die City – wie es die zahlreichen Investorenprojekte erwarten lassen – neue Attraktivität gewinnt, will sagen: Bremen als urbaner Ort zum Verweilen einlädt. Die Filialchefin blickt dabei natürlich zunächst vor die eigene Tür. Publikumsmagneten wie Freimarkt oder Weihnachtsmarkt zum Beispiel müssten in der ganzen Innenstadt spürbar werden und dürften sich nicht allein um Domshof, Marktplatz oder Schlachte herum konzentrieren.

Auch das Modehaus selbst ist gefordert, Akzente zu setzen, um Kundinnen ins Haus zu locken. Malik ist umtriebig und voller Ideen: „Einkauf muss ein Erlebnis sein und Spaß machen.“ Das gelingt Appelrath Cüpper mit atmosphärischen und dekorativen Details, mit erweiterten Angeboten wie einer Styling-Beratung, Show-Events im Haus oder auch sozialen Aktionen wie dem weihnachtlichen Charity Baum für bedürftige Kinder in Kooperation mit dem Lionsclub Bremer Schlüssel. „Unsere Kundinnen“, sagt Malik, „nehmen das wahr und schätzen vor allem die persönliche Bedienung“. Ein Pfund, das auch im Online-Zeitalter Gewicht hat.

Mit Kundenbindungs-Programmen wie dem Premium-Club wird die Stammkundschaft – ein Kennzeichen von Appelrath Cüpper – umworben. „Wir laden sie zu besonderen Events ein, beispielsweise zur Weltmeisterschaft der Latein-Formationen.“ Ein anderer Trigger für Besuche im stationären Laden ist der Onlineshop. Kundinnen informieren sich online oder reservieren bzw. kaufen dort Ware für das Geschäft. „Der Click & Collect-Service wird sehr gut angenommen“, sagt Malik, „weil er so komfortabel und unkompliziert ist. Er macht die Kundinnen zufriedener.“ In der klugen Synthese von Online- und Offline-Angeboten wird ein ganz besonderer Kaufanreiz gesetzt. ■

Edith Malik leitet die Bremer Filiale von Appelrath Cüpper: Das Markenhaus in der Obernstraße setzt frische Akzente – in der Modewelt und der City.

(Innen)Städte im Aufbruch

Bremen und Bremerhaven müssen sich entwickeln und attraktiver werden. Das geht nur Hand in Hand – im Zusammenspiel von Privatwirtschaft und Staat und im Zusammenspiel aller Verkehrsträger.

■ Mehr Strahlkraft entfalten – das ist das Leitmotiv für die Entwicklung der Zentren in Bremen und Bremerhaven. Beide Städte müssen mehr Strahlkraft entfalten für Fachkräfte, für junge Menschen, für Start-ups, für zukunftsweisende Dienstleistungen, ganz im Sinne eines prosperierenden Wirtschaftsstandortes mit einem qualitativen Wachstum. Attraktive Innenstädte wirken wie ein Magnet, der Zukunft anzieht. Bremen und Bremerhaven sind in einer guten Startposition und müssen ihre Potenziale aber auch ausschöpfen. In Zeiten disruptiver Veränderungen im Handel wird Urbanität neu definiert: Wohnen, Gastronomie, Kultur und mehr sind belebende Faktoren für den Einzelhandelsstandort City.

Hier liegt eine stadtgesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe, die enormer Anstrengungen (politisch, planungsrechtlich, finanziell, architektonisch) bedarf. Maßnahmen zur Erhöhung von Attraktivität, Zentralität und Aufenthaltsqualität sind dringend notwendig: Wirtschaft und beide Stadtgemeinden müssen hier aber Hand in Hand arbeiten. Nur in einem Zusammenspiel aller Kräfte kann es gelingen, einen Erlebnisraum Innenstadt zu schaffen, der die Menschen begeistert und Kaufkraft anlockt.

01 Teil des künftigen Balge-Quartiers:
Jacobs-Hof und Stadtwaage

Private Investitionen ermöglichen attraktive Hochbauten, staatliche Investitionen werten den öffentlichen Raum auf. Für Bremen gilt dies etwa für die Domsheide und den Domshof, für die Martinistraße und Knochenhauerstraße wie auch für den Hanseatenhof. In Bremerhaven muss der Fokus auf der Verbindung zwischen Havenwelten und Innenstadt sowie der Entwicklung des Werftquartiers liegen.

Zu den wichtigen Erfolgsfaktoren des Innentumbaus gehört das verpflichtende Bekenntnis der Städte, mit welchen Finanzmitteln das öffentliche Engagement unterlegt wird und welche öffentlichen Nutzungen zur Belebung der Innenstadt beitragen können.



Laut Koalitionsvertrag sollen in Bremen die senatsseitigen Kompetenzen gebündelt und die Aktivitäten wirkungsvoller koordiniert werden. Das ist angesichts der Größe und Vielfalt der Aufgabe besonders dringlich, um Reibungsverluste durch Zuständigkeitsgerangel zu vermeiden. Bei öffentlichen Begleitvorhaben muss klar sein, wer die Federführung hat. Deshalb braucht es – ressortübergreifend – einen Senatsbeauftragten, der moderiert, Amtshandeln koordiniert, Akteure vernetzt, Transparenz schafft, Impulse setzt und den verschiedenen Projekten zur Realisierung verhilft. Hier ist in Bremen auch der Bürgermeister selbst gefragt.

Die Handelskammer ihrerseits hat bereits einen Innenstadtbeauftragten benannt, denn ihre Mitgliedsunternehmen entwickeln, planen und bauen in einem Umfang, den Bremen seit Jahrzehnten nicht gesehen hat. Das Schlüsselprojekt sind und bleiben die Pläne des Investors Kurt Zech rund um die Karstadt/Kaufhof-Immobilie und das Parkhaus Mitte, den Kern der Innenstadt. Die Projekte von Dr. Christian Jacobs rund um das Balgequartier mit Jacobs-Stammhaus, Stadtwaage, Essighaus und Kontorhaus führt zu einer Renaissance der „Stadt am Fluss“ in einem historischen Kontext. Die Projekte Lloydhof/Lebendiges Haus, das Walkontor sowie die Umgestaltung des Sparkassenareals Am Brill sind ebenfalls als wichtige Großprojekte zu nennen. Einen Pol im Westen schafft der Europahafenkopf, ebenfalls ein Zech-Projekt, und wenige Minuten von der Innenstadt entfernt entsteht mit der Überseeinsel ein hochinnovatives urbanes Quartier mit einer spannenden Nutzungsmischung. Mit Blick auf Bremerhaven kommen der Entwicklung des Werftquartiers, des Eulenhof-Grundstückes und des alten Finanzamtsgrundstückes Schlüsselfunktion zu.

Allerdings sorgen die Senatspläne für eine autoarme Innenstadt für große Verunsicherung und Skepsis der Wirtschaft. Ein solches Vorhaben kann nur im Konsens gelingen. Die Innenstadtwirtschaft hat ihre große Bereitschaft signalisiert, sich konstruktiv am Dialog zu beteiligen.



Ziel muss ein stimmiges verkehrliches Gesamtkonzept sein. Oberste Priorität hat die grundsätzliche bzw. gute Erreichbarkeit der City – und zwar mit allen Verkehrsträgern. Besucher aus entfernteren Stadtteilen, aus dem näheren Umland und aus der weiteren Region kommen vielfach mit dem Pkw und haben oft keine echte Alternative. Hotellerie und Gastronomie sind auch für den späteren Abend auf die An- und Abfahrten ihrer Besucher mit dem Pkw angewiesen. Auch der Inklusionsgedanke spielt eine Rolle: Die Belange älterer und mobilitätseingeschränkter Stadtgäste müssen berücksichtigt werden.

Wer eine autoarme Innenstadt schaffen will, muss zudem die notwendigen Rahmenbedingungen setzen und sie finanzieren können. Dazu gehören ein deutlich attraktiverer öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) einschließlich der Regio-S-Bahn, Stellplatzalternativen und bauliche Umgestaltungen im öffentlichen Raum. Bremen ist zum Beispiel im Vergleich zu Hannover deutlich schlechter mit dem ÖPNV aus dem näheren Umland zu erreichen. Die Handelskammer hat in einem Positionspapier bereits konkrete Vorschläge für einen attraktiveren City-ÖPNV gemacht. Hierzu gehört unter anderem auch der kostenlose Nahverkehr im gesamten Innenstadtbereich oder autonome Shuttle-Systeme von den peripher gelegenen Parkhäusern zum Rand der Fußgängerzone. „Nur wenn der ÖPNV von den Menschen als eine echte Alternative zum eigenen Auto wahrgenommen wird, kann er seine Position als umweltverträgliches Verkehrsmittel für die Zukunft sichern und seinen Beitrag zum Großprojekt Bremen Innenstadt 2030 leisten“, heißt es darin. ■

02 Fußgängerzone in Bremerhaven (Obere Bürger)

03 In Bremerhaven muss der Fokus auf der Verbindung zwischen den Havenwelten und der Innenstadt sowie der Entwicklung des Werftquartiers liegen.

A 281

■ Der Baubeginn für den Wesertunnel im Zuge der A 281 (4. Bauabschnitt) am 10. Januar 2019 kann als ein Meilenstein gelten: Der Wesertunnel ist der zentrale Baustein für die Komplettierung des Autobahnringes um Bremen. Ende 2024 soll er fertig sein. Auch die zweite Lücke könnte bald geschlossen werden: Für die Strecke zwischen Neuenlander Ring und dem Autobahnzubringer Arsten (Bauabschnitt 2/2) zur Anbindung an die A 1 wurde im Mai 2019 der Planfeststellung. Allerdings liegt hier noch kein Bau-recht vor, da dieser Beschluss beklagt wurde. Bis zur Entscheidung über die anhängigen Klagen – wahrscheinlich nicht vor Mitte 2020 – werden nur erste bau-vorbereitende Maßnahmen durchgeführt. Hat der Planfeststellungsbeschluss Bestand, könnte auch dieser Abschnitt bis Ende 2024 fertig gebaut sein. Dann wäre der Autobahnring um Bremen geschlossen.

Die Handelskammer erwartet davon positive Impulse für Unternehmensansiedlungen und -entwicklungen. Mit der A 281 wird endlich die lange zugesagte direkte Autobahnanbindung des Güterverkehrs-zentrums geschaffen, zudem wird die Anbindung der Häfen wesentlich verbessert, und das stark belastete Bremer Kreuz kann umfahren werden. Die vollständige A 281 ist aber auch notwendige Voraussetzung für alle Maßnahmen zur verkehrlichen Entlastung der bremischen Innenstadt. ⁰⁴

⁰⁴ Wesertunnel



Bremen-Nord

■ Die Engpass auf der Lesumbrücke auf der A 27, der noch nicht gebaute Wesertunnel der A 281, der störungsanfällige Schienenverkehr und die nicht existente Weser-Schnellfähre zwischen der Bremer Innenstadt und Vegesack – all das lässt Bremen-Nord verkehrlich in einem ungünstigen Licht erscheinen. Schnelle Lösungen sind nicht sichtbar. Dabei ist eine anforderungsgerechte Verkehrsinfrastruktur eine wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklungs- und gute Wirtschaftsstrukturpolitik. Sie würde die Bremen-Norder Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit stärken und förderlich für die Schaffung dringend benötigter neuer Arbeitsplätze sein.

Die Handelskammer hat die Verkehrsprobleme mehrfach thematisiert und

Verbesserung eingefordert – zuletzt am 21. November 2019 auf einem Dialog-Forum in der Strandlust Vegesack. Dies gilt insbesondere für die Lesumbrücke. Auch die Erreichbarkeit der angrenzenden Landkreise sowie der Hafen- und Wirtschaftsstandorte Bremerhaven und Cuxhaven bleibt durch den Brückenengpass massiv erschwert. Das Brückenbauwerk muss deshalb möglichst zügig ertüchtigt werden. Da der derzeitige Verkehrsengpass allerdings noch viele Monate fortbestehen wird, drängt die Handelskammer auf kurzfristige Maßnahmen zur Entlastung, beispielsweise die Verbesserung des Angebots im Schienenverkehr von und nach Bremen-Nord sowie die Verbesserung der Ampelschaltungen im parallelen Heerstraßenzug.

Die produktive Stadt

■ Wertschöpfung und hochinteressante urbane Entwicklungen finden zunehmend auch in verdichteten stadtnahen Quartieren statt. Gemischt genutzte Areale bieten hochattraktive Lebens- und Arbeitsumfelder, für die die Nachfrage wächst. Folgerichtig gehören das Tabakquartier in Woltmershausen, die Überseeinsel mit dem Kellogg's-Gelände, das Könnecke-Areal in Hemelingen, das Quartier Am Alten Speicher in Vegesack sowie in Bremerhaven das Werftquartier und das Kistner-Gelände zu den aktuell spannendsten Gewerbeflächenentwicklungen in Bremen und Bremerhaven.

⁰⁶ Überseeinsel

⁰⁷ Tabakquartier

⁰⁵ Quartier am Alten Speicher in Vegesack

⁰⁸ Kistner-Gelände



Neue (Gewerbeflächen-)Quartiere

Die Handelskammer sieht die bremische Flächenpolitik kritisch. Weitaus stärker als bisher muss sie echte Wachstumsziele (Gewerbe, Wertschöpfung, Beschäftigung) verfolgen. Es gibt zu wenig vermarktbarere Gewerbeflächen in attraktiver Lage. Hier muss der Senat eine Antwort finden und sich deutlicher zur robusten bremischen Industrie und den Industriearbeitsplätzen bekennen – beispielsweise durch die mit möglichst wenig Auflagen verbundene planungsrechtliche Sicherung von Industriegebieten etwa im Bremer Industriepark, auf dem Vulkan- und BWK-Gelände, in den stadtbremischen Hafenrevieren und auf der Luneplate in Bremerhaven.

Die wichtigste Aufgabe ist die Umstrukturierung alter Gewerbegebiete sowie die kontinuierliche Erschließung

neuer Gewerbegebiete: an der Hansalinie, im Güterverkehrszentrum, im Bremer Industriepark, in der Überseestadt. An der Hansalinie sollten die geplante 3. und 4. Stufe des Gewerbegebiets gemeinsam erschlossen werden. Dringlich ist die Erweiterung der Gewerbegebiete Bayernstraße (in Richtung A 27) und Airport-Stadt (durch Verlängerung der Hannakunath-Straße). Auf die Agenda gehören auch die Erschließung des Gebietes Airport Süd und die stadtverträgliche Erweiterung des Technologieparks an der Universität.

Bremerhaven muss sein Profil als integrierter FuE- und Produktionsstandort für maritim orientierte Technologien schärfen. Hierzu gehören die Stärkung der Green Economy mit entsprechenden Flächen- und Vernetzungsangeboten sowie insbesondere die vollständige Erschließung der Luneplate und des Flugplatzgeländes als Gewerbe- und Industriestandorte.

Die Handelskammer fordert die Rückkehr zu einer angebotsorientierten Gewerbeflächenpolitik. Es ist wachstumsschädlich, wenn Flächen erst bei offensichtlicher Nachfrage entwickelt werden. Die Reaktionszeit auf Ansiedlungswünsche ist damit deutlich zu lang. Die Stadt Bremen benötigt als Dispositionsreserve ein Angebot an differenzierten, sofort vermarktbareren Gewerbeflächen im Umfang von mindestens 150 Hektar. Auch müssen für Bremen und Bremerhaven Gewerbeflächenprognosen für den Zeitraum bis 2030 erstellt werden, um Erkenntnisse über den realen Flächenbedarf der Wirtschaft zu gewinnen und Entwick-

lungsstrategien aufzusetzen. Der Kauf von Gewerbeflächen muss als Option für die Unternehmen erhalten bleiben. Flächen schwerpunktmäßig in Erbbaupacht zu vergeben, wird Unternehmen von einer Ansiedlung abschrecken; dies kann sich das Land Bremen im Standortwettbewerb nicht leisten.

09 10 11 12

09 10 11 12 Technologiepark, Überseestadt, Lune Delta, EcoMat in der Airport-Stadt



Standortumfrage

■ Fast 800 Unternehmen mit 46.000 Beschäftigten – quer durch alle Branchen und Größen – haben die Wirtschaftsstandorte Bremen und Bremerhaven bewertet. Nach dem Maßstab einer Schulnote vergaben sie in der Standortumfrage der Handelskammer für das Land Bremen im Februar 2019 die Gesamtnote 2,9. Die Unternehmensbefragung zeigte auch, in welchen Bereichen das Land Bremen kurzfristig tätig werden muss. Knapp 40 Standortfaktoren sind in die Bewertung eingeflossen.

Zehn Punkte umfasst die Dringlichkeitsliste der Bremer Unternehmer. Besonders großen Handlungsbedarf sehen sie im Bereich Sicherheit und öffentliche Ordnung sowie bei den Schulen des Landes. Der Bildungsqualität von der Kindertagesstätte bis zur Berufsausbildung räumen sie eine hohe Priorität ein. Die Standortumfrage offenbart auch Mängel in der Versorgung mit einem schnellen Internet, das aber für den Standort sehr wichtig ist. Weit oben steht auch die Verbesserung des

lokalen Straßennetzes. Eine gute verkehrliche Infrastruktur ist maßgeblich für den Geschäftserfolg am Standort. Besonders die Unternehmen mit Sitz in der Überseestadt sehen einen großen Optimierungsbedarf. Auch in der Verwaltung muss sich noch vieles verbessern.

Nicht nur das Land Bremen erhielt von den Befragten die Schulnote 2,9, sondern auch die Stadt Bremen. Vergleichsweise zufrieden sind die Unternehmen mit Sitz im Bremer Technologiepark. Bremerhavener Unternehmen sind laut der Befragung etwas zufriedener und bewerten ihren Unternehmensstandort mit einer 2,7. In der Seestadt zeigen sich vor allem die Umfrageteilnehmer mit Sitz im Fischereihafen zufrieden.

Heimatshoppen

■ Am 13. und 14. September 2019 fanden bundesweit auf Initiative der Industrie- und Handelskammern die Aktionstage „Heimatshoppen“ statt. Sie sind eine Werbung für den regionalen Einkauf und betonen die besondere Rolle, die Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen vor Ort spielen.

Beteiligt in der Stadt Bremen waren die Werbe- und Interessengemeinschaften in den Stadtteilen Huchting, Vegesack, Neustadt, Findorff, Ostertor/Steintor, Hemelingen, Gröpelingen, Osterholz, Schwachhausen, Mitte und Borgfeld sowie die Einkaufsstraße Fedelhöfen und erstmals der Großmarkt Bremen als Veranstalter der bremischen Wochenmärkte. Premieren-Teilnehmer war auch die Marketinginitiative Bremerhavener Quartiere (MBQ) mit den Werbegemeinschaften aus der Seestadt. Die Aktion wurde von zahlreichen Veranstaltungen begleitet und findet 2020 wieder statt.

Handel, Dienstleistungen und Gastronomiebetriebe in der Innenstadt und den Stadtteilzentren sind die Garanten für attraktive Quartiere und einen abwechslungsreichen öffentlichen Raum. Viele Unternehmen unterstützen Vereine und Stadtteilstiftungen, sie stellen Arbeits- und Ausbildungsplätze, zahlen ihre Gewerbesteuer am Geschäftsstandort und sichern die wohnortnahe Versorgung. ¹³

¹³ Vertreter der Bremer Werbegemeinschaften, Unterstützer und Initiatoren versammelten sich auf dem Bremer Marktplatz, um für die Aktion Heimatshoppen zu werben.



Einzelhandelsreport Bremerhaven



■ Im April 2019 hat die Handelskammer gemeinsam mit der Marketinginitiative Bremerhavener Quartiere (MBQ) – dem Zusammenschuss der Werbe- und Interessengemeinschaften Bremerhavens – den Bremerhavener Einzelhandelsreport vorgelegt. Er bilanziert die Aktivitäten der vergangenen 13 Jahre, von der Gründung der MBQ über die Service-Qualitäts-Offensive bis zu Großveranstaltungen wie dem „Forum Stadt + Handel“. Im Fokus steht die besondere Bedeutung der Handels- und Dienstleistungswirtschaft in der Seestadt, die einen erheblichen Beitrag für attraktive und lebenswerte Stadtquartiere leistet. Auch benennt der Report Handlungsperspektiven für die weitere Quartiersentwicklung im Zeichen des wachsenden Online-Handels.

Tourismus

■ Für Bremen und Bremerhaven ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Zwei Bereiche hat die Handelskammer 2019 in den Fokus genommen: den Kreuzfahrttourismus und den geschäftlichen Tourismus (MICE – Meetings, Incentives, Conferences and Events).

Bremerhaven will stärker als bisher vom weltweiten Boom bei Kreuzfahrten profitieren. Die Zahl der Passagiere am Columbus Cruise Center wächst zweistellig, eine beachtliche Wertschöpfung ist in der Seestadt bereits zu spüren, vor allem Hotels profitieren, aber die Konsumausgaben sind noch zu gering. In der Studie „Abschätzung der Wertschöpfung des Kreuzfahrtbetriebs am Standort Bremerhaven 2018“, die das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) im Auftrag von bremenports, der Handelskammer und dem Magistrat der Stadt Bremerhaven erarbeitet hat, werden die wirtschaftlichen Perspektiven ausgeleuchtet. Ergebnis: Das Besucherpotenzial muss besser genutzt und der Umsatz pro Gast gesteigert werden. Die Handelskammer plädiert deshalb dafür, die Kapazitäten des Kreuzfahrtterminals wie geplant auszubauen, den Bereich um den Terminal als oft ersten Kontaktpunkt mit der Stadt attraktiver zu gestalten und ihn fuß- und fahrradläufig besser mit der Innenstadt zu verzahnen, um eine attraktive Verbindung von Terminal und Innenstadt zu schaffen.

Zudem hat sich Bremerhaven vorgenommen, eine bedeutende Tagungsstadt im Nordwesten zu werden. Die Handelskammer arbeitet mit dem DEHOGA Bremerhaven, der BIS Wirtschaftsförderung Bremerhaven, der Erlebnis Bremerhaven

und dem Referat für Wirtschaft an MICE-Strategien, Konzepten und Kampagnen in Arbeitskreisen, an Stammtischen und Konferenzen mit. Mit dem Claim „Bremerhaven – Maritim tagen. Am Fluss der Zeit!“ will sich die Seestadt als ideenreicher Gastgeber im Markt mit seinen Standortvorteilen (Schiffe, Fische, Meer) positionieren.

Die Stadt Bremen ist vor allem auch ein Geschäftsreiseziel. Die großen Kongresse und Messen 2019 (IAC, Break Bulk) haben gezeigt, dass die Bremer Tourismuswirtschaft zukünftig noch besser auf die besonderen Anforderungen ausländischer Gäste ausgerichtet werden sollte. Diesen Ball hat die Handelskammer aufgenommen und ein Seminarprogramm entwickelt, das kritische Punkte aufgreift: Englisch-Crashkurse für Servicepersonal, ein Seminar, um Leistungserbringer für die Bedarfe internationaler Gäste zu sensibilisieren und eine Infoveranstaltung zum Thema „digitales und mobiles Bezahlen“.

In Bremen stand das touristische Jahr 2019 unter der Überschrift „Stadtmusikantensommer“. Anlässlich der 200-Jahr-Feier des Erscheinens des Märchens gab es von März bis September dazu mehr als 160 Veranstaltungen unter touristischen, aber auch wissenschaftlichen Vorzeichen. Beteiligt waren nicht nur fast alle touristischen Einrichtungen – auch Einzelhandel, Gastronomie, die Wirtschaft generell, Verwaltung und Stadtteilinitiativen haben das für Bremen so identitätsstiftende Thema mit Leben gefüllt. ¹⁴ ¹⁵

¹⁴ Am 7. November 2019 tagten die Ausschüsse für Tourismus der Handelskammer Bremen und der IHK Stade gemeinsam in Bremerhaven.

¹⁵ Kreuzfahrtschiff in Bremerhaven





Faszination Hafen

Heiner Delicat leitet den Seehafendienstleister Weserport. Das Unternehmen ist auf die Bereiche Schüttgut, Stückgut und Projektladung aller Art spezialisiert.

■ Die Aussicht aus dem Büro ist Heiner Delicat seit Jahren vertraut. Der Anblick von Schiffen, Kränen und bewegter Ladung hat ihn schon als Kind fasziniert, als er seinen Vater auf dem Lkw in den Hafen begleitete. Doch weder damals noch in seinen ersten Berufsjahren war klar, dass der Hafen sein Arbeitsplatz werden würde. „Irgendwie hat sich das ergeben“, so Delicat. Er ist seit 2006 Geschäftsführer des Umschlagunternehmens Weserport – ein Gemeinschaftsunternehmen von ArcelorMittal Bremen und Rhenus.

In kaum einer Branche ist das Zusammenspiel zwischen „white collar“ und „blue collar“ so eng ein wie in den Betrieben rund um die stadtbremischen Häfen. Wenn Heiner Delicat über das Terminalgelände geht, ist das „Du“ bei allen selbstverständlich. Und er kennt jeden seiner 120 Mitarbeiter, spricht ihn mit Vornamen an. Der vertraut-familiäre Umgangston kann nicht darüber hinwegtäuschen: In den bremischen Häfen wird ein großes Rad gedreht.

Container- und Automobilumschlag sind zwar die Symbolbilder der Hafengruppe an der Weser. Doch ihre eigentliche Stärke liegt in der Ladungsvielfalt. Mit mehr als 8 Millionen Tonnen Fracht pro Jahr an seinen vier Terminals ist Weserport einer der großen Player. Bewegt werden vor allem Massengut und massenhaftes Stückgut: Erz und Kohle kommen hier für die Stahlproduktion an der Weser an; die Fertig- und Halbfertigprodukte werden anschließend in alle Welt verschifft. Baustoffe, Papier, Agrarprodukte und Projektladung – zumeist voluminöse und schwere Anlagen – runden das Portfolio ab.

Internationale Krisen wirken sich auf das Hafengeschäft aus. Der amerikanisch-chinesische Zollkrieg trifft die Stahlwerke und folglich den Erz- und Stahlumschlag bei Weserport. Heiner Delicat hält dagegen. Als Chef eines Hafensbetriebes kann er sich in verschiedenen Umgebungen parkettsicher bewegen. Der stabile Schwerlastboden des Terminals ist seine Ausgangsbasis. Delicat muss nicht die Details der Ladungssicherung für einen 28 Tonnen schweren Stahl-Coil kennen; aber er weiß, wie gut seine Hafearbeiter das hinbekommen. Genauso fachkundig muss er mit langjährigen Geschäftspartnern und potenziellen Neukunden reden, deren Interessen und Anforderungen rechtzeitig spüren. Und er muss auch auf dem politischen Parkett tanzen. Als wichtigste Arbeitgeber des Landes Bremen sind die Häfen abhängig von den Entscheidungen in den senatorischen Dienststellen.

Delicat liebt diese Vielfalt und schätzt das Handfeste des Umschlagbetriebes. „Das ist jeden Tag aufs Neue faszinierend hier“, sagt er und schaut vom Schreibtisch kurz auf den Hafenbetrieb vor dem Büro. ■

Norden startet Aufholjagd

Norddeutschland rückt zusammen. Beim Wirtschaftsempfang 2019 der Handelskammer warb Hamburgs parteiloser Wirtschaftssenator Michael Westhagemann für ein engeres Miteinander der Seehäfen und für eine Wasserstoff-Initiative. Die Wirtschaft im Norden koordiniert ihre Interessen seit 2001 in der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Industrie- und Handelskammern. 2020 übernimmt die Handelskammer Bremen turnusmäßig den Vorsitz der IHK Nord.

■ Die Energiewende – kaum ein Stichwort beschreibt besser die gemeinsamen Chancen, aber auch die gemeinsamen Herausforderungen für Norddeutschland. Schon lange vor der Reaktorkatastrophe von Fukushima blickte man hier auf die Technologien für die Nutzung erneuerbarer Energien in den Küstenländern. Mit der überraschenden Abkehr der Bundesregierung von der Nutzung der Kernenergie hat diese unternehmerische (und landespolitische) Initiative des Nordens an wirtschaftlicher Relevanz enorm zugenommen. Binnen weniger Jahre entstanden in den bis dahin zumeist strukturschwachen Regionen entlang der Küste Tausende von Arbeitsplätzen.

In Bremerhaven beflügelte die Offshore-Windenergie den Strukturwandel in einem bis dahin unbekanntem Maße. Bis in Berlin der Stecker gezogen wurde und der Bund einen Zick-Zack-Kurs in der Energiepolitik einschlug. Mit herben Konsequenzen: Ende 2019 schloss mit Senvion der letzte Turbinen- und Anlagenhersteller an der Unterweser

seinen Betrieb. Aber die Wende ist in Sicht: Mit ihrer „Wasserstoff-Initiative“ hat die IHK Nord die Entwicklung einer neuen zukunftsweisenden Nutzung erneuerbarer Energien angestoßen. Sie findet sowohl in den Ländern als auch im Bund eine breite politische Unterstützung. Allein das Land Bremen stellte 20 Millionen Euro für ein entsprechendes Forschungs- und Entwicklungsvorhaben bereit.

Die Stärken stärken und die Schwächen schwächen – das wird auch in Zukunft die wichtigste wirtschaftspolitische Maxime im Land Bremen sein müssen. Zu den Stärken zählt zweifellos die Hafengruppe Bremen/Bremerhaven, auch wenn deren Gesamtumschlag 2019 um 4,3 Prozent auf 71,2 Millionen Tonnen sank. Der Containerumschlag in Bremerhaven ging um neun Prozent auf 4,9 Millionen Standardcontainer TEU zurück. Dieser Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass vier Nordatlantikdienste der Reederei Hapag-Lloyd von Bremerhaven nach Hamburg verlegt wurden.

Dass der Umschlag auf den Terminals in der Stadt Bremen dagegen um 1,2 Millionen Tonnen stieg und damit den Vorjahresverlust ausglich, unterstreicht die langfristige Stabilität des Hafengeschäftes. Mit dem breiten Aufgabengebiet der Schwergut- und Projektladung hat die bremische Hafenwirtschaft zudem über die vergangenen Jahre hinweg ein stetig wachsendes Alleinstellungsmerkmal an der deutschen Küste und die Rolle als zweitwichtigster Umschlagplatz (nach Antwerpen) in Europa entwickelt. So etwas zieht Positives nach sich:



Mit der Breakbulk ist die wichtigste europäische Fachmesse der Ladungs- und Logistikbranche von Antwerpen nach Bremen umgezogen. Das unterstreicht nicht nur die Bedeutung der Hafengruppe, sondern stärkt auch den Messestandort Bremen. Mit mehr als 11.000 Besuchern ist das Treffen der Schwergutbranche die größte Fachveranstaltung der Messe Bremen geworden. Die Stärken der Häfen machen zugleich eine Schwäche des Standortes deutlich: Die Anbindung des Landes Bremen an das bundesweite Schienen- und Straßennetz muss dringend verbessert werden. Und auch die Fahrwasservertiefungen von Außen- und Unterweser sind längst überfällig.

Die Anpassung der Fahrrinnen an die aktuellen Schiffsgrößen, der Ausbau der Schienenwege zwischen Bremerhaven und Hannover, die Situation auf der A1 westlich des Bremer Kreuzes, die Belastungen der innerstädtischen Weserquerungen sowie der Lesumbrücke im Zuge der Autobahn A27: Das sind zwar bremische Themen, aber sie sind symptomatisch für die Situation in ganz Norddeutschland. Im internationalen Vergleich stellen sich die Küstenländer auf den ersten Blick gut dar: Die Brutto-Anlageinvestitionen je Einwohner liegen sowohl über dem Bundesdurchschnitt als auch über dem Mittelwert für die Europäische Union. Das Bruttoinlandsprodukt wächst kontinuierlich; und auch in der Zahl der Arbeitsplätze pro 1.000 Einwohner liegen zumindest die Städte Bremen, Bremerhaven und Hamburg im Bundesvergleich ganz weit vorne. Doch schaut man sich die innerdeutschen Verhältnisse für diese und weitere Parameter an, dreht sich das Bild: Der Norden verliert gegenüber dem Süden kontinuierlich an Boden; das Nord-Südgefälle manifestiert sich.

01 Die Breakbulk ist die wichtigste europäische Fachmesse der Ladungs- und Logistikbranche. In den bremischen Häfen spielt Projektladung eine wichtige Rolle.



Das ist kein Thema, das eine Stadt, eine Region, ein Land an der Küste allein stemmen kann. „Wir müssen konsequent mit einer gemeinsamen Strategie arbeiten und Konkurrenzdenken zwischen den norddeutschen Standorten überwinden“, sagt die Präses der Handelskammer Bremen, Janina Marahrens-Hashagen. Als Zusammenschluss von zwölf Industrie- und Handelskammern in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein ist die IHK Nord prädestiniert dafür, für die Interessen des Nordens die Stimme zu erheben – vor allem bei der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

Denn viel zu langsam kommen wichtige Infrastrukturprojekte in Deutschland voran. Ein Beispiel: Im Juli 2011 hat die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung den Ausbau von Unter- und Außenweser planfestgestellt. Im September 2011 begannen gerichtliche Auseinandersetzungen. Erst im August 2016 – also fünf Jahre später – gab es ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts. Es bleibt aber weiterhin unklar, wann die Vertiefung der Weser endlich kommt. Die IHK Nord hatte in einem Positionspapier schon vor der Bundestagswahl 2017 gefordert, wichtige Infrastrukturvorhaben über ein Gesetzgebungsverfahren zu realisieren. In Dänemark beispielsweise werden Infrastrukturprojekte deutlich schneller mit sogenannten Baugesetzen umgesetzt. Sie sind das Pendant zum deutschen Planfeststellungsbeschluss, werden aber vom dänischen Parlament gebilligt und sind deshalb nur schwer zu beklagen. Dieses Verfahren steht im Einklang mit EU-Recht.

Ende 2019 hat die Bundesregierung nun das sogenannte Maßnahmengesetz für wichtige Verkehrsprojekte vorgelegt. Auch der Ausbau der Außenweser soll mit Hilfe dieses Gesetzes nach skandinavischem Vorbild realisiert werden. Bei der Ökologie wird es aber keine Abstriche geben – alle Umweltprüfungen müssen weiterhin vorgenommen werden. Zudem erhalten Bürger nach wie vor die Möglichkeit zur frühzeitigen Stellungnahme und Erörterung. Wenn aber nach Abwägung aller Fakten entschieden wurde, können Projekte wesentlich schneller umgesetzt werden.

Neben der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur wird die IHK Nord unter dem Vorsitz der Handelskammer Bremen auch die Wiederbelebung der Windkraftindustrie und ihrer Stärkung durch die Wasserstoff-Initiative auf die Agenda setzen. Hinzu kommen der Ausbau von praxis-orientierter Forschung und Entwicklung, die Verbesserung der schulischen Ausbildung und vieles mehr. Die Frage ist, ob die Politik zum Handeln bereit ist. Dass Hamburgs Wirtschaftsminister Michael Westhagemann vor der bremischen Wirtschaft der engeren Zusammenarbeit der Häfen das Wort redet, lässt hoffen. ■

Wirtschaftsempfang

■ Rund 500 Gäste nahmen am 19. August 2019 am Wirtschaftsempfang der Handelskammer teil. Festredner Michael Westhagemann, Wirtschaftssenator in Hamburg, sprach an einem symbolträchtigen Ort: In der Lunehalle in Bremerhaven wurden einst riesige Fundamente für die Offshore-Industrie gefertigt. Jetzt gibt die Unternehmerfamilie Rönner der gigantischen Halle eine neue wirtschaftliche Bedeutung.

Westhagemanns Vortrag drehte sich um das Thema „Norddeutschland 4.0“. Die deutschen Seehäfen sollten enger kooperieren, so sein Plädoyer. „Unsere Konkurrenten sind nicht die deutschen Häfen. Es sind Antwerpen und Rotterdam.“ Und auch Bremen und Hamburg tue es gut, wenn sie sich gegenseitig unterstützen, statt historisch gewachsene Konkurrenzen zu pflegen. Westhagemann warb zudem für den Wasserstoff als Energieträger und klimafreundlichen Ersatz für fossile Brennstoffe. Wasserstoff könne die Windkraftindustrie beleben; Bremen und Hamburg müssten gemeinsam mit Niedersachsen diese Chance nutzen.

Der Wirtschaftsempfang erlebte seine 12. Auflage. Er ist zu einem wichtigen Treffpunkt von Wirtschaft, Politik, öffentlicher Hand, Kultur, Gesellschaft und Medien geworden. Er findet einmal jährlich in Bremen oder Bremerhaven statt, den beiden Standorten der Handelskammer.

02 03

02 Die Mitglieder des neuen rot-grün-roten Senats besuchten den Wirtschaftsempfang.

03 (v. l.) Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Präses Janina Marahrens-Hashagen, Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz und der Gastredner, Hamburgs Wirtschaftssenator Michael Westhagemann.

Metropolregion Nordwest

■ Die Metropolregion ist eine starke Marke geworden: Unter ihrem Dach werden wichtige gemeinsame wirtschaftsstrukturelle Themen behandelt. Das geschieht branchenorientiert in den nordwestweiten Clustern für

AUTOMOTIVE
GESUNDHEITSWIRTSCHAFT
LOGISTIK
ENERGIE, LUFT-
UND RAUMFAHRT
ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT
AGRARTECHNOLOGIE

und in wichtigen Querschnittsthemen wie

FACHKRÄFTE
DIGITALISIERUNG
MOBILITÄT DER ZUKUNFT
(Schwerpunktthema 2020)

Die Breite an Handlungsfeldern spiegelt sich auch in den Veranstaltungen der Metropolregion im Jahr 2019 wider, unter anderem:

PROJEKT DES GESUNDHEITSCLOUDS
„Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.“
zur Verbesserung des Fachkräftemangels im medizinischen Bereich am 5. Mai 2019

KONFERENZ
„Digital Farming im Agrotech Valley“
des Clusters Agritech.Net Nordwest am 6. Juni, Georgsmarienhütte

BARCAMP
„E-Mobilität und die Zukunft:
Chancen und Folgen für unsere Region“
6. Juni, Wildeshausen

8. REGIONALKONFERENZ LOGISTIK
„Alle Räder stehen still? –
Fachkräftemangel in der Logistik“,
am 29. August in Osterholz-Scharmbeck

JAHRESKONFERENZ AUTOMOTIVE NORDWEST E.V.
„Digitalisierung und künstliche Intelligenz
vom Personal bis zum Produkt“
am 25. September in Delmenhorst

BUSINESSTALK DES FÖRDERVEREINS
WIRTSCHAFT PRO METROPOLREGION
am 28. Oktober 2019 in Oldenburg zum Thema
„Werteorientierte Teamkultur“

PARLAMENTARISCHER ABEND
„Willst Du mit mir.Weiterdenken?“
der Metropolregion am 28. November 2019
in Berlin



Wasserstoffstrategie

■ Der Norden will Deutschlands Wasserstoffregion werden: Dieses Ziel eint Politik und Wirtschaft. Die fünf norddeutschen Küstenländer streben den Aufbau einer grünen Wasserstoff-Wirtschaft als Säule der Energie- und Verkehrswende an und haben dafür am 7. November 2019 eine „Norddeutsche Wasserstoffstrategie“ beschlossen. Die IHK Nord, der Zusammenschluss von zwölf norddeutschen Industrie- und Handelskammern, unterstützt diesen Weg. „Norddeutschland ist damit Vorreiter im Bundesgebiet, was die Bedeutung des Nordens für die Energiewende insgesamt unterstreicht – wir sind der Zugang zum Meer und damit zum grünen Wasserstoff“, so Friederike C. Kühn, Vorsitzende der IHK Nord und Präses der IHK zu Lübeck.

Zuvor hatte die IHK Nord ein Positionspapier zu diesem Thema formuliert, das in die politische Strategie eingeflossen ist. „Dies zeigt, dass die Politik verstanden hat, dass die norddeutschen Unternehmen die wichtigsten Akteure im Aufbau einer funktionierenden Wasserstoffwirtschaft sind und wir setzen darauf, dass diese norddeutsche Strategie nun auch ihren Widerhall in der nationalen Strategie findet“, so Kühn.

In Bremen und vor allem in Bremerhaven gibt es eine Reihe von lokalen Initiativen, die den Weg ins Wasserstoff-Valley weisen. Ein Vorkämpfer für die grüne Technologie im Land Bremen ist der Verein H2BX – Wasserstoff für die Region Bremerhaven e. V. Wasserstoff wird in Bremerhaven ein ähnlich starkes Potenzial zuerkannt wie der Fischerei, die die Wirtschaft der Stadt über Jahrzehnte befördert hat. Mit der Entwicklung des Gewerbegebietes Luneplate in Richtung „Green Economy“ legt die Stadt eine gute infrastrukturelle Basis für die künftige wirtschaftliche Nutzung von Wasserstoff. In Bremen ist das Thema eng mit der Autoproduktion verbunden. Im Mercedes-Werk wird ein weltweit einzigartiger Hybrid mit Brennstoffzelle gebaut, der GLC F-Cell, ist das erste Wasserstoffauto aus deutscher Serienproduktion. ⁰⁴

⁰⁴ Auf dem Weg zum emissionsfreien Fahren – der GLC F-CELL von Mercedes, einzigartiger Hybrid mit Brennstoffzelle.





Herbstkonvent in Bremerhaven: (v. l.) Anita Brüggemann, Marita Dewitz, Piet Rothe, Janina Marahrens-Hashagen, Holger Krieten, Hans-Joachim Fiedler, Peter H. Greim, Christoph Dahms, Dr. Matthias Fonger, Hans-Christoph Seewald.



Royaler Besuch im Schütting:
das niederländische Königspaar
Willem-Alexander und Maxima

Am 21. Januar 2019 wurde
Janina Marahrens-Hashagen zur neuen
Präses der Handelskammer gewählt.





Die Schwestern Antonia Sutter und Theresa Neubauer stellten auf der wel.com 2019 Gründung und Entwicklung ihres Digitalmagazins sisterMAG vor.



Die neuen Plenarmitglieder auf der Januargesellschaft: v. l. Burkhard Volbert, Thorsten Grünhagen, Dr. Thorsten Haase, Jens Assheuer, Andreas Kottisch, Jens Beneken, Marco Bremermann, Jörg Müller-Arnecke, Wolfgang Fass, Jens Lütjen und Stefan Gläbe



Bundesweit eine gewichtige Stimme für den Klimaschutz: Professorin und AWI-Chefin Antje Boetius zu Gast im Plenum der Handelskammer



Bundeskanzlerin Angela Merkel beim Bürgerdialog in Bremerhaven am 18. März 2019



Besser machen

■ Edda Neumann findet Schifffahrt und Logistik genauso spannend wie die Arbeit im Ausland. Ersteres hat die Diplom-Wirtschaftsingenieurin nach Bremerhaven und dort auf den Containerterminal und Letzteres nach Lateinamerika, Südostasien und in den Mittleren Osten geführt. Ihre Erfahrungen als Beraterin und Führungskraft nutzt sie nun mit ihrem eigenen Unternehmen in Bremerhaven, der Tacheles Concept GmbH. „Ich scheue mich, Unternehmensberaterin zu sagen“, so Neumann. „Das klingt nach Besserwisserin.“ Viel lieber ist es ihr, praxisnah, individuell und gemeinsam mit Kunden – sie kommen aus Branchen „von A wie Aalröucherei bis Z wie Zahnarzt“ – Lösungen zu entwickeln und in Projekten umzusetzen.

Als Studentin im Fach Internationales Transportmanagement verbrachte sie ein Theorie- und ein Praxissemester im Ausland. Beide weckten ihr berufliches Fernweh. Nach dem Studium arbeitete sie mehrere Jahre bei Eurogate in Bremerhaven. Daraus erwuchs ihre Mitarbeit an einem Projekt zur nachhaltigen Hafententwicklung in Südostasien, weitere Projektaufträge und ein Job als Interimsmanagerin im Mittleren Osten – bis sie nach Bremerhaven zurückkehrte. „Man kommt am besten weiter, wenn man etwas einfach mal macht“, ist ihre Erfahrung.

Dies gilt auch für junge Leute auf der Suche nach dem richtigen Beruf. „Ein Tag Azubi“ lautet die Aktion, die Edda Neumann als Wirtschafts juniorin in Bremerhaven gemeinsam mit dem Jugendförderzentrum und anderen Kooperationspartnern organisiert hat, um junge Menschen bei der Berufsorientierung zu helfen. Dass diese praktische Erfahrungen ein guter Wegweiser sind, sieht Edda Neumann an den Rückmeldungen der Unternehmen und der Teilnehmer: „Ganz viele Jugendliche haben kaum praktische Erfahrungen, sie können ihre eigenen Fähigkeiten nirgendwo ausprobieren.“ Wie aber soll man sich so für einen Ausbildungsberuf entscheiden?

„Ein Tag Azubi“ ist Bremerhavens Beitrag im Projekt „Jugend stärken: 1000 Chancen“ und hat 2019 den „Bremerhavener Preis der Wirtschaft“ gewonnen, der auf dem Frühjahrskonvent der Handelskammer in Bremerhaven verliehen worden ist. Die Wirtschafts junioren bringen hier Schüler und junge Erwachsene mit Auszubildenden zusammen, die schon einen Beruf gewählt haben. Für viele der Schüler ist es die erste Begegnung mit dem Berufsalltag – und eine wertvolle Erfahrung: „Die jungen Menschen können ein erstes Gefühl dafür bekommen, ob ihnen die Arbeit liegt, die sie kennenlernen.“ Selbst wenn sie sich im Nachgang gegen den Beruf entscheiden, ist das in Ordnung: „Wichtig ist vor allem, dass sie eine Grundlage haben, auf der sie sich entscheiden können“. Denn es sei schade, „wenn nach wenigen Wochen eine Ausbildung deshalb abgebrochen wird, weil der Beruf grundsätzlich nicht zu den eigenen Fähigkeiten und Interessen passt.“ ■

Edda Neumann hilft Unternehmen mit der Tacheles Concept GmbH dabei, besser zu werden, und als Wirtschafts juniorin jungen Menschen, ihren Beruf zu finden.

Bildung braucht neuen Anschub

Bildung ist die zentrale Zukunftsfrage. Immer mehr Betriebe beklagen, wie schwer es ist, geeignete Auszubildende zu bekommen. Mit der Initiative „Unternehmer/innen in die Schulen“ will die Handelskammer gemeinsamen mit Partnern die duale Berufsausbildung stärken.

■ Junge Menschen bedeuten Zukunft – und Ausbildung sichert die Zukunft der jungen Menschen. Nicht nur das: Ausbildung sichert auch die Fachkräftebedarfe der Unternehmen. Mit mehr als 16.000 Auszubildenden ist Bremen für diese Zukunft zunächst gut gerüstet. Laut Bundesinstitut für Berufsbildung liegt die Ausbildungsquote, also der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, im Land Bremen mit 5,0 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (4,9 Prozent) und weit über den beiden anderen Stadtstaaten Berlin (3,2 Prozent) und Hamburg (4,0 Prozent). Beim Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben ist der Unterschied sogar noch deutlicher: Hier liegt Bremen mit 22,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (19,8 Prozent) und weit über den beiden anderen Stadtstaaten (Berlin: 11,4 Prozent, Hamburg: 16,7 Prozent).

Allerdings steigen die Probleme der Unternehmen, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Während im Jahr 2019 die Zahl der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellen im Land Bremen von 4.856 auf 5.589 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist (plus 15 Prozent), ist im selben Zeitraum die Zahl der gemeldeten Bewerber von 4.716 auf 4.339 zurückgegangen (minus 8 Prozent). Aus dem

bundesweiten IAB-Betriebspanel, an dem rund 800 Unternehmen aus dem Land Bremen teilgenommen haben, geht hervor, dass sich der Anteil der unbesetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen seit 2014 etwa verdoppelt hat. Hierzu trägt mit Sicherheit der anhaltende Akademisierungstrend in Deutschland bei. Aber auch Bremens Defizite im Bereich der Allgemeinbildung spielen eine Rolle – gerade angesichts der digitalen Transformation und entsprechender Veränderungen in den Berufen, die sprachliche und mathematische Grundfähigkeiten erfordern.

Persönliches Engagement von Lehrerinnen und Lehrern – hier gibt es viele Beispiele aus den Schulen des Landes – kann vieles wettmachen, was Jugendliche von Haus aus nicht auf den Weg ins (Berufs-)Leben mitbekommen haben. Aber sie stoßen an die Grenzen des Machbaren, wie der vom Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin ermittelte Bildungstrend 2019 andeutet. Die Studien aus dem Jahr 2012 und 2018 weisen für das Land Bremen einen erschreckenden Trend aus. Der Anteil der Schüler, die die Mindeststandards nicht erreichen, beträgt in Bremen 40,6 Prozent (Bundesdurchschnitt 24,3 Prozent; Berlin 33,9 Prozent; Hamburg 28,8 Prozent). Im Fach Mathematik weichen die Kompetenzmittelwerte der Neuntklässler im Land Bremen um knapp acht Prozent vom Bundesdurchschnitt ab. Oder konkreter formuliert: Der Abstand zwischen den besten Kompetenzwerten (Bayern und Sachsen) und den schlechtesten (Bremen und Berlin) entspricht einer schulischen Lernzeit von etwa eineinhalb Jahren.

Angesichts solcher Studienergebnisse scheint es nicht verwunderlich, dass immer mehr Unternehmen über einen Mangel an qualifizierten Ausbildungsbewerbern klagen und gleichzeitig immer noch Jugendliche keinen

Ausbildungsplatz finden können. Auch ist zu beobachten: Bei denen, die mit besonders guten Kompetenzen die Schule verlassen, steht der Weg in den Beruf über die duale Ausbildung häufig nicht hoch im Kurs. Knapp die Hälfte der Schulabgänger gehen mit dem Zeugnis der Hochschulreife auf den Berufsweg, der für die meisten von ihnen in der Hochschule oder der Universität beginnt. Dabei ist das Angebot in der beruflichen Bildung mit jährlich mehr als 5.700 neuen dualen Ausbildungsverträgen und weiteren 1.000 Plätzen in der vollschulischen Ausbildung sowie rund 400 Laufbahnausbildungen im öffentlichen Dienst in etwa so groß wie die jährliche Zahl der Studienanfänger im Land Bremen. Die größte berufs- und bildungspolitische Herausforderung steckt aber in einer weiteren Zahl: Rund 500 Jugendliche verlassen jährlich die Schulen im Land Bremen ohne einen Abschluss.

Aus sozialer Verantwortung und angesichts des wachsenden Fachkräftemangels überlässt die Wirtschaft das Thema Bildung nicht allein der öffentlichen Hand. Wirtschaft und Schulen wollen und müssen im Interesse der Schülerinnen und Schüler deutlich enger zusammenarbeiten als bisher. Die Chancen einer dualen Berufsausbildung stärker in den Blick der jungen Leute zu bringen, eine praxisnahe Berufsorientierung zu fördern und die Schüler und Lehrer für eine sich verändernde Arbeitswelt zu sensibilisieren, sind die Kerngedanken der Initiative „Unternehmer/innen in die Schulen“. Ende 2019 wurde sie von der Handelskammer, der Handwerkskammer, den Unternehmensverbänden im Lande Bremen sowie den Wirtschaftsunioren Bremen und Bremerhaven gemeinsam mit Bildungssenatorin Dr. Claudia Bogedan auf den Weg gebracht.

Die Kooperationspartner haben sich vorgenommen, den direkten Kontakt zu möglichst vielen allgemeinbildenden Schulen im Land Bremen auszubauen oder neu aufzunehmen. Bereits jetzt wird hier von

den beteiligten Partnern viel geleistet – von Ausbildungsbüro und Willkommenslotsen in der Handelskammer über das Projekt „Passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen“ der Handwerkskammer und die von den Unternehmensverbänden getragene Initiative Schule-Wirtschaft bis zu unterschiedlichen Angeboten der Wirtschaftsunioren. Diese Zusammenarbeit wollen die Unternehmerinnen und Unternehmer vertiefen und auch direkt in den Unterricht gehen.

Angesichts seiner großen Bedeutung stand das Thema Bildung auch auf der Tagesordnung des ersten Treffens zwischen der neuen Landesregierung und dem Präsidium der Handelskammer. In der Frage der schulischen Bildung sowie der betrieblichen Ausbildung waren sich beide Seiten einig, dass dringend daran gearbeitet werden muss, Bremen in den Schulleistungsstudien nach vorn zu bringen. Hierzu gehört nach Auffassung der Handelskammer auch eine stärkere Leistungsorientierung an den Schulen im Land Bremen. Diskutiert wurde über die dringend notwendigen Investitionen in Schulen, die auch die Berufsschulen umfassen müssen. Eine Ausbildungsabgabe als neue bürokratische und finanzielle Belastung der Unternehmen lehnt die Handelskammer in Zeiten, in denen die Unternehmen viele Ausbildungsplätze mangels

Bewerber nicht besetzen können, entschieden ab.

Der Erfolg in Schule und Ausbildung hängt aber vor allem vom persönlichen Engagement jedes Einzelnen ab. Was damit möglich ist, zeigt das Beispiel von Thomas Oldsen aus Bremen. Der 20-jährige absolvierte bei der KAEFER Isoliertechnik GmbH & Co. KG nicht nur zwei Ausbildungen; er bestand auch die Abschlüsse (Isolierfacharbeiter, Industrie-Isolierer) als Bundesbester. So ausbaufähig das Bremer Schulsystem im Bundesvergleich auch sein mag: Einen „doppelten Bundesbester“ im dualen Ausbildungssystem hatte im Jahr 2019 kein anderes Bundesland zu bieten. ■



01 Thomas Oldsen wurde in Berlin als Bundesbester ausgezeichnet.

Europakauffleute

■ Internationale Qualifikationen werden immer stärker nachgefragt. Deshalb hat die Handelskammer ein neues karriereförderndes Angebot in enger Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen geschaffen und im Frühjahr 2019 zum ersten Mal Zeugnisse über die Zusatzqualifikation Europakauffrau bzw. Europakauffmann verliehen. Parallel zu ihrer dualen Ausbildung haben 34 junge Leute (28 aus Bremen, 6 aus Bremerhaven) den zweijährigen Lehrgang durchlaufen und die Prüfung bestanden. Der Unterricht fand an den berufsbildenden Schulen in verschiedenen Modulen statt, hinzu kam ein mehrwöchiges Auslandspraktikum – alles ein erheblicher Mehraufwand für die Auszubildenden.

Wenn Unternehmen ihren leistungsstarken kaufmännischen Auszubildenden dieses Zusatzangebot ermöglichen, stärken sie damit ihr Employer Branding und ihre Chancen, motivierte junge Leute für das eigene Unternehmen zu rekrutieren. Im Jahr 2019 wurde ein zweiter Durchgang gestartet. Die Prüfungen werden voraussichtlich im Frühjahr 2020 stattfinden. ⁰²

⁰² Die Schifffahrtskauffrau Hanna Jovy (z.v.l.) war eine der Auszubildenden, die in der Handelskammer ihr Zeugnis mit der Zusatzqualifikation Europakauffrau erhielten.



Prüferkampagne

■ Im Herbst 2018 hat die Handelskammer Bremen eine Kampagne im Magazin „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ gestartet, um Menschen dafür zu gewinnen, sich in den Prüfungsausschüssen der Aus- und Weiterbildung zu engagieren. Zehn von ihnen haben berichtet, warum ihnen diese Aufgabe wichtig ist und wie sie und ihre Unternehmen davon profitieren: Es geht um die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung und auch um das Networking.

Viele Interessierte haben sich auf die Kampagne gemeldet und wurden nach ihrer Schulung für die ersten gemeinsamen Prüfungen im Winter 2019 eingesetzt. Zu würdigen ist auch der Beitrag der Arbeitgeber: Sie stellen ihre Mitarbeiter für diese wichtige ehrenamtliche Aufgabe für die Prüfungen frei. Wer Verantwortung für die Erstausbildung und die Höheren Berufsbildung übernimmt, trägt dazu bei, den Wirtschaftsstandort Bremen mit Fach- und Führungskräften zu versorgen. ⁰³ ⁰⁴



Prüferehrung

■ Sie sind eine Säule des dualen Systems: ehrenamtlich tätige Prüfer aus Unternehmen und Berufsschulen, die die Ausbildungs-, Fortbildungs- und Fachkundeprüfungen übernehmen. In einer Feierstunde im Haus Schütting hat Handelskammer-Präses Janina Marahrens-Hashagen 26 Bremer und Bremerhavener geehrt, die dieses Ehrenamt 25 Jahre und länger neben ihren beruflichen Verpflichtungen ausgeübt haben.

Rund 4.000 Prüferinnen und Prüfer sind in etwa 500 Prüfungsausschüssen der Handelskammer tätig und haben 2019 knapp 10.000 Prüfungen abgenommen. Dazu gehören mehr als 25 öffentlich-rechtliche Fortbildungsprüfungen wie Industriemeister oder Fachwirte sowie mehr als 100 Ausbildungsberufe. ⁰⁵

⁰³ ⁰⁴ Ehrenamt ist Ehrensache. Namen an der Prüferkampagne teil: Tina Zock und Thomas Kolschen

⁰⁵ Ehrung der dienstältesten Prüferinnen und Prüfer



Siegertypen 2019

■ Großes soziales, ökologisches oder kreatives Engagement und Projektideen, die über die Anforderungen der Ausbildung weit hinausgehen, haben 21 Auszubildende aus Bremen und Bremerhaven 2019 wieder gezeigt. Sie hatten sich beim Wettbewerb „Siegertypen gesucht!“ beworben und wurden am 2. Dezember 2019 im Kleinen Haus des Theater Bremen ausgezeichnet. Zum zehnten Mal luden die Handelskammern und die Handwerkskammer besonders engagierte junge Menschen zum Wettbewerb ein. Beteiligen konnten sich Auszubildende mit Einzel- und Teambewerbungen aus allen Branchen. Den mit 3.000 Euro dotierten 1. Preis erhielt das Team von der Peper & Söhne GmbH aus Bremen für ihr Projekt „Bienen für die Umwelt“. Jana Uhlhorn, Auszubildende bei der Bremer Bernstein GmbH, wurde für ihr Projekt „Transparentes Unternehmertum“ mit dem mit 2.000 Euro dotierten 2. Preis ausgezeichnet. Malin Barner vom Ausbildungsbetrieb „Das gute Portrait-Niemann & Schmoll GbR aus Bremen erhielt den mit 1.000 Euro prämierten 3. Preis mit ihrem Projekt „Von Azubi zu Azubi“.

Hochschulentwicklung Bremerhaven

■ Ein wichtiges Thema der Kammerarbeit 2019 war die Situation der Hochschule Bremerhaven. Ein von der Handelskammer mitfinanziertes wissenschaftliches Gutachten hat die „Wachstumspotenziale der Hochschule Bremerhaven“ (2018, HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut) aufgezeigt, der Akademischen Senat der Hochschule hat im Herbst 2019 die Eckpunkte zum Ausbau beschlossen. Er soll in enger Zusammenarbeit mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld vonstatten gehen. Aufgrund ihrer regionalökonomischen Bedeutung will das Land die Zahl der Studenten bis 2025 auf 4.000 anheben. Bis zum Jahr 2035 sollen es 5.000 Studenten werden. Bei dem Ausbau der Hochschule müssen die Bezüge zur gewerblichen Wirtschaft aufrechterhalten bzw. gestärkt werden.

Wissenschaftsplan 2025

■ Mit dem Wissenschaftsplan 2025 sind die Weichen für die Absicherung und Weiterentwicklung des bremischen Wissenschaftssystems für die kommenden Jahre gestellt worden. Die Landesregierung will Wissenschaft und Forschung als starken Zukunftsmotor weiterentwickeln. Die Handelskammer hat die Erstellung des Wissenschaftsplanes im engen Austausch mit den Hochschulen begleitet. Wichtige Themen wie die Fortsetzung der Exzellenzinitiative der Universität Bremen, die Sicherstellung der Drittmittelfähigkeit oder die Festschreibung der Entwicklungsperspektiven der Hochschulen Bremen und Bremerhaven sind in dem Plan enthalten. Entscheidend ist es nunmehr, dass die für die Umsetzung erforderlichen Mittel in den künftigen Haushalten veranschlagt werden.

06 (v. l.) Leslie Bultmeier und Julian Rotkehl von der Peper & Söhne GmbH (1. Preis), Malin Barner von „Das gute Portrait“ (3. Preis) und Jana Uhlhorn von der Bremer Bernstein GmbH (2. Preis) haben den Siegertypen-Wettbewerb der Handelskammer und Handwerkskammer gewonnen.





SAACKE

- | | |
|----------------|-----------|
| Deutschland | Kroatien |
| Österreich | Spanien |
| Großbritannien | Finnland |
| Benelux | Serbien |
| Frankreich | Rumänien |
| Schweiz | Südkorea |
| Australien | Brasilien |
| Japan | Indien |
| Argentinien | Bahrain |
| Südafrika | Vietnam |
| China | USA |
| Russland | Singapur |
| Polen | |
| Türkei | |

Fürsprecherin der Industrie

Angelika Saacke-Lumper ist Mitinhaberin eines weltweiten tätigen Technologieführers und einer Perle der bremischen Industrie: SAACKE.

■ Ein wenig trauert Angelika Saacke-Lumper dem alten Heizkessel zuhause nach. „Den konnte mein Mann noch selbst reparieren“, sagt sie. Doch Klima- und Umweltschutz haben im Kleinen wie im Großen die Kesseltechnologie stark modernisiert. Die Diplom-Kauffrau weiß, worüber sie spricht – als Mitinhaberin der auf die Entwicklung und den Bau modernster Großfeuerungsanlagen spezialisierten SAACKE GmbH im Bremer Industriehafen.

Im Bremer Industriehafen? Die Ortsbeschreibung ist ein wenig unvollständig. Denn mittlerweile gehören 22 Tochtergesellschaften und mehrere Dutzend Partner in mehr als 50 Ländern zu dem Bremer Unternehmen. In die Welt zu gehen und nicht nur auf die Welt zu warten – das steckt in den Genen des Unternehmens. Dass die 1931 in Berlin gegründete Firma 1951 nach Bremen zog, war dem ursprünglichen Kerngeschäft – Feuerungs- und Kesselanlagen für die Schifffahrt – geschuldet.

„Mein Großvater suchte einen Standort in der Nähe von Werften“, so Angelika Saacke-Lumper. Schon bald beschäftigte sich der Betrieb am Industriehafen mit landgestützten Anwendungen. Für den wirtschaftlichen Neustart nach dem Zweiten Weltkrieg waren auch außerhalb Deutschlands Großfeuerungsanlagen für Kraftwerke und Industrie gesucht. 1959 gründeten die Bremer eine Tochtergesellschaft in Wien, ein Jahr später folgte SAACKE Ltd. im englischen Portsmouth. Den Kunden folgend zieht sich die Kette der Niederlassungen mittlerweile um den ganzen Globus.

International aktiv, engagiert für den Standort: Im Plenum der Handelskammer prägt die Unternehmerin die Haltung der Wirtschaft gegenüber der Politik mit. Manchmal kann sie nur den Kopf schütteln. So wurde die Reiherstraße vor den SAACKE-Produktionshallen zur Fahrradstraße erklärt. „Gibt es nicht Stellen in der Stadt, wo das sinnvoller wäre? Hier fahren jede Menge Lkw und täglich 200 Beschäftigte zur Arbeit.“ Die Radstraße ist symbolhaft für mangelhafte Infrastrukturen und Verkehrsverbindungen, während die Belange der Industrie in den Hintergrund zu treten scheinen. „Aber wir können uns doch nicht in eine reine Dienstleistungsgesellschaft verwandeln“, warnt die Unternehmerin.

SAACKE trägt – alle im Unternehmen sind sich dessen bewusst – als einer der weltweit führenden Hersteller von Großfeuerungsanlagen eine Verantwortung für den Klimaschutz. „Als Technologieführer konzentrieren wir uns auf Anlagen, die auch auf lange Sicht Grenzwerten und Anforderungen Rechnung tragen.“ Das erfordert Fachleute an der Unternehmensspitze: „Deswegen halten wir uns als Familie aus den operativen Entscheidungen heraus und konzentrieren uns auf die strategischen Weichenstellungen“, so Saacke-Lumper. ■

Digitale Anforderungen

Das Beste kam fast zum Schluss: Nach den Beschlüssen des Ministerrates der Europäischen Raumfahrtagentur ESA Ende November 2019 kann die Raumfahrtindustrie in Bremen ihre führende Rolle in Deutschland und Europa weiter ausbauen. Nicht nur für diese Technologiebranche ist die Digitalisierung ein Hauptthema. Sie ist Herausforderung und Chance zugleich für die überwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen im Land Bremen.

■ Branchenkennern war die besondere Bedeutung der Raumfahrtindustrie schon länger bewusst; mit dem internationalen Raumfahrtkongress IAC im Oktober 2018 in der Messe Bremen wurde auch in der breiten Öffentlichkeit sichtbar, dass Europas Weg ins All und Amerikas Rückkehr zum Mond untrennbar mit Bremen verbunden sind. Die Raumfahrtindustrie mit dem Bremer Familienunternehmen OHB System AG, der Airbus-Konzern-Tochter Defence and Space und der deutsch-französischen Ariane-Group hat sich zum neuen Aushängeschild des Wirtschaftsstandortes Bremen entwickelt.

Mit den Satelliten unter anderem für das europäische Navigationssystem Galileo, dem Antriebs- und Servicemodul Orion für die nächste amerikanische Mondmission und der Oberstufe für die europäische Träger rakete Ariane entstehen an der Weser prestigeträchtige und technologisch höchst anspruchsvolle Systeme. Die kontinuierliche Fortentwicklung der Branche ist nun gesichert: Bremen wird in den kommenden Jahren mit einer

ganzen Reihe von neuen Projekten rechnen können, nachdem der ESA-Ministerrat alle Bremer Kernthemen in den Mittelpunkt seiner Raumfahrtprogramme für die nächsten vier Jahre gestellt hat. Auf Initiative der Handelskammer hatten Spitzenvertreter der bremischen Raumfahrtindustrie bereits Anfang Januar mit dem Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Ulrich Nußbaum, die Handlungsnotwendigkeiten für eine verlässliche und zukunftsweisende europäische Weltraumstrategie diskutiert.

Für die Industrie im Land Bremen ist Digitalisierung ein herausragendes Thema. Sie ist eine Herausforderung, aber sie kann auch einen kräftigen Innovationsschub auslösen. Digitalisierung lässt ganz neue Geschäftsmodelle entstehen. Internetfähige Mobilgeräte, Datenanalysen, Cloud-Dienste, Social-Media-Anwendungen und andere Entwicklungen machen neuartige Services möglich. Die Herausforderung für die Unternehmen lautet: Innovationsfähigkeit und -wille. Nur wer sich von Grund auf den neuen Anforderungen in der Automatisierung bis zur künstlichen Intelligenz, an die Datensicherheit und an die neuen Kommunikationsformen stellt, bleibt wettbewerbsfähig.

In Bremen und Bremerhaven wird die Digitalisierung vielfach als Chance und Herausforderung gesehen. Unterstützung leisten hier Netzwerke wie die Clusterinitiative LogistikLotsen, die Projektplattform DIGILAB, FabLabs, Lehr- und Forschungseinrichtungen an den Universitäten und Hochschulen. Hinzu kommt das Bremer Institut für Produktion und Logistik als Teil des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums.

Probleme hat derzeit die einst mit großen Hoffnungen gestartete Windkraftindustrie. Mit dem Turbinenhersteller Senvion schloss der letzte Großbetrieb in Bremerhaven. Bundesweit stecken die Hersteller von Technologien

für die erneuerbaren Energien in der Krise; allen Ankündigungen der Bundesregierung, die Deckelung für den Ausbau der Windenergie zu lockern, folgten bislang keine Taten.

Die verbliebenen Unternehmen gehen davon aus, dass frühestens in drei Jahren wieder Windkraftanlagen auf See installiert werden. Ein Impuls für die Wiederbelebung könnte die Produktion von „grünem“ Wasserstoff als Energieträger mit Hilfe von Strom aus Windkraft sein. Die Küstenländer verfolgen inzwischen dieselbe Strategie wie die Industrie- und Handelskammern im Norden und wollen das Thema Wasserstoff verstärkt fördern. Kurz vor Jahresschluss 2019 stellte das Land Bremen 20 Millionen Euro für ein Modellvorhaben in Bremerhaven bereit, in dessen Mittelpunkt die Entwicklung kostengünstiger Verfahren zur Wasserstoffproduktion steht.

Eigentlich war die Windkraftbranche der große Hoffnungsträger, als die Schiffbauindustrie in die Krise geriet. Die Werftbetriebe haben sich aber längst stabilisiert. Bremerhaven kann mittlerweile sogar von sich sagen, einer

der größten Reparatur- und Umbaustandorte an der deutschen Küste zu sein. Bemerkenswert ist, dass dort wie im erfolgreichen Bereich des Schiffsneubaus alle beteiligten Betriebe Familienunternehmen sind. Auch wenn mit Mercedes und ArcelorMittal zwei Konzerne die größten industriellen Arbeitgeber im Land Bremen sind, ist die Wirtschaftsstruktur doch durch mittelständische und familiengeführte Unternehmen geprägt. Vielfach bewegen sie sich sehr erfolgreich in Nischenmärkten und haben sich zu Technologieführern in ihren Bereichen entwickelt.

Neben der Digitalisierung als großes Thema – Stichwort Industrie 4.0 – fordern der Fachkräftemangel und aktuelle gesellschaftspolitische Themen ein hohes Maß an Innovationsbereitschaft und Flexibilität von den Firmen. Mit den Folgen des demografischen Wandels befassen sich die Unternehmen bereits seit längerem. Auch die Diskussionen um die Qualität von Schule und Bildung im Land Bremen gehören zu den Dauerthemen. Eine neue Dimension hat in jüngster Zeit das Thema Umwelt bekommen. Die Unternehmen sind sich ihrer Verantwortung beispielsweise in den aktuellen Klimaschutzfragen durchaus bewusst, ihnen muss aber auch der Spagat zwischen Ökonomie und Ökologie gelingen. ■

01 Bremens Vorzeigebbranche: die Raumfahrtindustrie. Die Ariane 6 ist eines der wichtigsten Projekte.



Digitalisierungsstrategie der Kammern

■ Die Handelskammer hatte im Januar 2018 eine digitale Agenda beschlossen. 2019, im zweiten Jahr der Umsetzung, wurden die Ausschüsse der Kammer in das Gremienportal (HK-Portal) integriert.

Weiterhin ist am 1. April 2019 das IHK-Online-Portal im Bereich Ausbildung an den Start gegangen. Das Eintragungen wurden digitalisiert: Berufsausbildungsverträge können online eingetragen werden. 80 Prozent der ausbildenden Unternehmen nutzen bereits diesen Service. Ausbildungsbetriebe, Ausbilder, Auszubildende und Prüfer können auf dem Portal zudem alle relevanten Prüfungsinformationen einsehen. Ausbildungsbetriebe haben Zugriff auf die Daten ihrer Ausbilder, der Prüfer und der Auszubildenden. Die Auszubildenden können Projektanträge und Projektarbeiten einstellen und ihr Berichtsheft elektronisch führen, das die Ausbilder dann elektronisch genehmigen können.

Zudem ist 2019 der Veranstaltungskalender für die Bremer Wirtschaft auf die Handelskammer-Homepage gestellt worden. Weitere Projekte befinden sich

in der Umsetzung bzw. wurden bereits teilweise umgesetzt. Das betrifft verschiedene Online-Services für Mitgliedsunternehmen auf der Handelskammer-Homepage, die Möglichkeit zum Online-Bezahlen, die Optimierung des Veranstaltungsmanagements und die Modernisierung des Intranets der Kammermitarbeiter.

Die IHK-Organisation selbst ist bestrebt, die digitalen Prozesse der 79 IHKs zu harmonisieren und ihre digitalen Angebote zu vereinheitlichen. Treiber ist hier der IHK-weite Steuerungskreis Digitalisierung, dem Vizepräsident Harald Emigholz und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger angehören. ^[02]

Die zentralen Digitalprojekte der IHK-Organisation sind:

- das Stammdaten-/ Identitätsmanagement
- das Bildungsportal
- die gesetzliche Anforderungen/ Onlinezugangsgesetz
- die IT-Systemarchitektur

Elektronische Ursprungsbescheinigungen

■ Die Handelskammer bietet die elektronische Beantragung und Ausstellung von Ursprungszeugnissen und sonstigen außenwirtschaftlichen Bescheinigungen an. Die teilnehmenden Unternehmen können die Ursprungszeugnisse oder Handelsrechnungen in ihrem Unternehmen eigenständig ausdrucken, die Dokumente in Papierform sind für den Export der Waren ins Ausland nach wie vor notwendig. Eine Reihe von Unternehmen nimmt diesen Service in Anspruch und profitiert von der zeitnahen Bearbeitung. Vom Volumen her werden dadurch 25 Prozent der außenwirtschaftlichen Bescheinigungen in der Handelskammer digital bearbeitet und ausgestellt.



^[02] Claudia Schlebrügge und Loredana Spasojevic aus dem Handelskammer-Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung betreuen das IHK-Online-Portal.

Online-Zugangsgesetz (OZG)

■ Das Online-Zugangsgesetz (OZG), 2017 in Kraft getreten, sieht vor, dass alle Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 über Verwaltungsportale online flächendeckend bereitgestellt werden. Bund und Länder müssen ihre Portale zu einem übergreifenden Portalverbund für alle Leistungen verknüpfen, auf dem sich die Nutzer mit einem Nutzerkonto einheitlich identifizieren können.

Ein IT-Planungsrat arbeitet an der bundesweiten Umsetzung in 14 Themenfeldern. Das Land Bremen ist für die Verwaltungsdigitalisierung in den Bereichen Familie und Kind sowie Unternehmensführung und -entwicklung federführend. Die Handelskammer drängt darauf, dass die Digitalisierung der Verwaltungsleistungen für Unternehmen zügig und nutzerorientiert umgesetzt wird.

Der Bremer Fokus liegt auf den Geschäftslagen Unternehmensstart und Gewerbezulassung, Aus- und Weiter-

bildung sowie Sachkunde, Ausschreibungen und öffentliche Aufträge und dem Koordinierungsprojekt „Unternehmenskonto“. Die Handelskammer ist Mitglied in der Lenkungsgruppe „Digitalisierung von Verwaltungsleistungen für Unternehmen“, einem gemeinsamen Gremium von Verwaltung und Wirtschaft. Auf der Fachebene ist die Kammer an Arbeitsgruppen, Workshops und Digitalisierungslaboren beteiligt.

Parallel zum OZG-Projekt gibt es auf Landesebene das Projekt „TOP 10 Bremen“ zur bedarfsgerechten und zügigen Digitalisierung von Verwaltungsleistungen für Unternehmen. Auch hier wirkt die Handelskammer mit, um die Leistungen zu identifizieren, die prioritär digitalisiert werden sollen, und anschließend die Umsetzung zu begleiten.

#Gemeinsamnetzen

■ Einmal im Jahr veranstaltet der DIHK einen Frauennetzwerktag, um Frauen aus den Vollversammlungen, Präsidien und anderen Kammergremien zusammenzuführen und das Ehrenamt zu stärken. Bei der fünften Auflage der Veranstaltung gab es eine Premiere: Erstmals fand die Veranstaltung nicht in Berlin oder Brüssel, sondern in einer Handelskammer vor Ort statt, in Bremen. Mehr als 120 Frauen aus ganz Deutschland trafen sich am 25. und 26. Juni 2019 zwei Tage lang im Haus Schütting. Das Netzwerktreffen stand unter der Überschrift „Digital Empowerment“. Unternehmen stellten viele praktische Anwendungsbeispiele vor; in Workshops wurden Themen wie „Meinungsbildung in der Digitalisierung“, „Potenzialentwicklung und Digitalisierung“ und „Digitale Kommunikation für Kammern und Ehrenamt“ diskutiert. Teil des Programmes waren Firmenbesuche (OH B SE, Destillationsbetrieb Birgitta Rust, team neusta) mit aktuellen Bezügen zur Digitalisierung. [03](#) [04](#) [05](#)



[03](#) [04](#) [05](#) DIHK-Frauennetzwerktag im Schütting



Smart Chambers – #GemeinsamDigital

■ Unter dem Leitthema „Smart Chambers – #GemeinsamDigital“ diskutierten mehr als 200 Teilnehmer über die Herausforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung der IHK-Organisation und des damit verbundenen kulturellen Wandels auf einer Fachtagung in Bremen. Die Handelskammer hat vom 26.–28. September 2019 die Jahrestagung des Verbandes der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern mit ausgerichtet. Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Bremen) war von 2016 bis 2019 Vorsitzender des Verbandes.

Professor Dr. Henning Vöpel vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) ermunterte das Publikum, dem technologischen Sprung der Digitalisierung mit Kreativität und Mut zu experimentellen Herangehensweisen zu begegnen. Für Klaus-Hinrich Vater, Vizepräsident des DIHK und Präsident der IHK zu Kiel, ist Digitalisierung nur zweitrangig ein technisches Problem, die Technik sei nur Mittel zum Zweck. Es gehe vielmehr um die Frage der Haltung. Digitalisierung erfordere einen tiefgreifenden, grundlegenden Kulturwandel.

In den Workshops wurde erarbeitet, wie die weitere Digitalisierung der IHK-Organisation aussehen könnte.

06 07

Geprüfter Meister – Vernetzte Industrie

■ In der industriellen Produktion wachsen die Anforderungen, komplexe Projekte müssen bewältigt werden. Für die dort beschäftigten Fachkräfte wurde ein neuer Abschluss der höheren Berufsbildung geschaffen: „Geprüfte Meister – Vernetzte Industrie“. Der Berufsbildungsausschuss der Handelskammer hat dazu am 7. Februar 2019 die entsprechende Rechtsvorschrift erlassen. Wer die Prüfung besteht, ist qualifiziert, mit unternehmerischer Handlungskompetenz vernetzte und digitale Produktionsprozesse zu planen, zu gestalten, zu implementieren, zu sichern und zu optimieren sowie Führungsaufgaben wahrzunehmen. Der Abschluss attestiert ein Fachwissen in der Daten- und Systemvernetzung, IT-Sicherheit und im Datenschutz sowie Kompetenzen im modernen Projektmanagement und der Führung interdisziplinärer Teams. Die IHK Stuttgart und die Handelskammer Bremen erarbeiten für die Weiterbildung einen Rahmenlehrplan, der bundesweit gelten soll.

Digitale Lotsen

■ Die technologischen Veränderungen und der damit verbundene Wandel im Kundenverhalten haben zu einem erheblichen Strukturwandel im Einzelhandel und in unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen geführt. Kleine und mittlere Unternehmen haben einen hohen Anpassungsbedarf. Dabei ist oft unklar, ob und wie die Möglichkeiten der Digitalisierung und der sozialen Medien zu nutzen sind und welche Instrumente für die jeweilige Branche geeignet sind. Gleichzeitig gibt es Sorgen, auf die falschen digitalen Instrumente zu setzen und hohe Kosten ohne den gewünschten Erfolg zu erzeugen. Unterstützung kommt jetzt, auch auf Betreiben der Handelskammer, von einer neutralen Erstberatung durch die öffentliche Hand – in der Person eines digitalen Lotsen. Er ist seit Juni 2019 in Bremen und in Bremerhaven unter dem Dach der jeweiligen Wirtschaftsförderung in den Innenstädten, Stadtteilen und Quartieren tätig und berät Einzelhändler, Gastronomen und Hoteliers. Zum Lotsen-Programm gehören auch digitale Schulungsmaßnahmen beispielsweise der Handelskammer.

08 09

06 07 Fachtagung zur Digitalisierung im Schütting: (v. l.) Carmen Tontsch von der IHK Frankfurt am Main und Klaus-Hinrich Vater, Vizepräsident des DIHK und Präsident der IHK zu Kiel, sprachen davon, dass Digitalisierung erfordert einen tiefgreifenden, grundlegenden Kulturwandel erfordert.



Online: Die Handelskammer im Netz

Die Website der Handelskammer bietet einen Überblick über ihr gesamtes Leistungsspektrum, informiert über bevorstehende Veranstaltungen, wirtschaftliche Entwicklungen und Ereignisse. Zudem ist sie Anlaufstation für unternehmerische Fragen. Rund 350.000 Besuche verzeichnete die Website im Jahr 2019; das sind im Durchschnitt täglich 959 Aufrufe. Die Handelskammer ist auch täglich in verschiedenen sozialen Medien aktiv. Dazu gehören eine offizielle Facebook-Seite mit 3.390 Fans, die Facebook-Seite „Deine Kammer“ zum Thema duale Ausbildung mit 950 Fans, ein Twitter-Kanal mit 1.875 Followern und die XING-Gruppe „new kammer bremen“, als Online-Treffpunkt für Unternehmer und Gründer mit 502 Mitgliedern. Auf Instagram ist die Handelskammer mit einem offiziellen Profil (475 Abonnenten) und dem Profil „Deine Kammer“ (132 Abonnenten) zum Thema duale Ausbildung zu finden.



350.000 Besucher
959 pro Tag

handelskammer-bremen.de



3.390 Fans
950 Fans

offizielle Seite

*Deine Kammer
„Duale Ausbildung“*



475 Abonnenten
132 Abonnenten

offizielle Seite

*Deine Kammer
„Duale Ausbildung“*



1.875 Follower



502 Mitglieder

new kammer bremen



08 Malte Breford, Digital Lotse in Bremen

09 Digitale Lotsen unterstützen den Einzelhandel bei der Digitalisierung.



01 02 03 Bauwirtschaft und privater Konsum: Diese beiden Faktoren unterstützen die Konjunktur 2019.

Die bremische Wirtschaftsleistung 2019

■ Nach Jahren des Aufschwungs erlebte die Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven 2019 eine konjunkturelle Schwächephase. In der ersten Jahreshälfte ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um $-0,4$ Prozent zurückgegangen. Im Bundesdurchschnitt hat es dagegen noch ein leichtes Wachstum von $+0,4$ Prozent gegeben.

Die nachlassende Konjunktur lässt sich in großen Teilen auf die schwächelnde, stark exportorientierte Industrieproduktion zurückführen. Die Konjunkturbefragungen der Handelskammer zeigen, dass die fehlenden Impulse von der Auslandsnachfrage und das Risiko weiterer zunehmender Hemmnisse für den internationalen Handel aber nicht nur der Industrie, sondern auch dem bremischen Außenhandel und der Verkehrs- und Logistikwirtschaft zu schaffen machen. Gestützt wird die Konjunktur dagegen von einer robusten Binnennachfrage auf Basis eines wie vor hohen Beschäftigungsstandes und niedriger Zinsen. So wird die Geschäftslage in der Herbstbefragung der Handelskammer insbesondere von der Bauwirtschaft, aber auch von den übrigen Dienstleistungen überwiegend positiv bewertet.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land Bremen ist nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Juni 2019 gegenüber dem Vorjahr noch einmal um $+1,2$ Prozent auf rund 334.000 gestiegen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ($+1,6$ Prozent) fällt der Zuwachs allerdings geringer aus. Trotz der Konjunkturschwäche und den Risiken für die Geschäftsentwicklung blieb der Fachkräftebedarf in der bremischen Wirtschaft 2019 hoch. Auch wenn sich das Beschäftigungswachstum insgesamt verlangsamt, suchen weiterhin viele Unternehmen händelringend qualifizierte Fachkräfte, um beispielsweise neue Tätigkeitsfelder zu besetzen oder um ausscheidendes Personal zu ersetzen.

In der Herbstbefragung der Handelskammer berichtet rund die Hälfte der befragten Unternehmen von anhaltenden Problemen bei der Besetzung offener Stellen. Die Mehrzahl der Unternehmen sieht im Fachkräftemangel eines der größten Risiken für die Geschäftsentwicklung. Der Bedarf an Fachkräften hat allerdings kaum etwas an der hohen Arbeitslosigkeit im Land Bremen geändert, die sich zum großen Teil aus Personen mit geringer Qualifikation zusammensetzt. Anders als im Bundesdurchschnitt hat die Arbeitslosigkeit im Land Bremen stärker zugenommen. So lag die Zahl der Arbeitslosen im Land Bremen im Jahresdurchschnitt 2019 bei rund 35.700, das ist ein Plus von $2,3$ Prozent gegenüber dem Jahr 2018. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote erhöhte sich im selben Zeitraum um $0,1$ Prozentpunkte auf $9,9$ Prozent (Bund: $-0,2$ Prozentpunkte auf $5,0$). ■

Die Wahlen zur Bremischen Bürgerschaft 2019

■ Im Bundesland Bremen wurde am 26. Mai 2019 ein neues Landesparlament gewählt – und damit wurden die wirtschaftspolitischen Weichen für die nächsten Jahre gestellt. Die Handelskammer hat vorab ihre Wahlprüfsteine veröffentlicht – die Forderungen der Wirtschaft für die neue Legislaturperiode. Bildung, Innovation und Wachstum sind darin die Hauptanliegen. In ihren ehrenamtlichen Gremien hatte die Kammer zuvor mit Blick auf die Wahl einen konkreten Forderungskatalog entwickelt, um den Wirtschaftsstandort Bremen und Bremerhaven weiter zu stärken und das Land Bremen im internationalen Standortwettbewerb zu profilieren. Die Basis dafür war eine Befragung der Unternehmen in Bremen und Bremerhaven, wo sie besonderen Handlungsdruck sehen. Aus den Ergebnissen (800 Unternehmen nahmen teil) wurden zehn zentrale Aspekte – von Bildung, Wohnen und Abgabenlasten über Fachkräftesicherung bis zum Image des Landes – mit konkreten Handlungserfordernissen unterlegt. Die Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten der Parteien mit Fraktionsstatus in der Bremischen Bürgerschaft wurden in der Kammerzeitschrift (Ausgabe 5/2019) ausführlich dazu befragt und gaben Auskunft über Konzepte und Profile der Parteien.

Die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes in Bremen und Bremerhaven stand ganz oben auf der Liste der Anforderungen. Die Unternehmen mahnten eine

prioritäre Behandlung der Großbauprojekte, der verkehrlichen Maßnahmen und der zeitlichen Abstimmung von Baumaßnahmen untereinander an. Besonders großen Handlungsdruck sieht die Wirtschaft in der schulischen und beruflichen Bildung. Die exportorientierte Wirtschaft in Bremen braucht wichtige Impulse: Dazu gehören der Erhalt und der bedarfsgerechte Ausbau der Infrastruktur zu Wasser, an Land und auf der Schiene. Ebenso wichtig im internationalen Standortwettbewerb sind steuerliche Rahmenbedingungen, die Raum für Investitionen und Innovationen geben. ■



01 02 Die Mitglieder der neuen Landesregierung, Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte und Wirtschaftsministerin Kristina Vogt, zu Gast im Plenum der Handelskammer.



Neue Finanzierungsformen

■ „Finanzierung einmal anders“. Unter diesem Motto hat die Handelskammer Bremen am 9. Mai 2019 Unternehmer zur einer Talkrunde eingeladen, um über alternative Finanzierungsformen zu sprechen. Die klassische Hausbank bleibt zwar unverzichtbar, aber für die Unternehmensfinanzierung gibt es noch andere attraktive Bausteine. Sie zu kombinieren – zur richtigen Zeit – ist ein kluger Schachzug. Finanzierungsexperten stellten die verschiedenen Module vor: Leasing, Factoring, Crowdfinanzierung, privates Beteiligungskapital. Die Vielfalt dieser Möglichkeiten kam bei den rund 70 Gästen gut an, es wurde lebhaft diskutiert. 03 04

Schiffseichaufnehmer

■ Um das Gewicht einer Schiffsladung zu ermitteln, werden Schiffseichaufnehmer benötigt – Sachverständige, die besonders an zentralen Logistikstandorten wie Bremen und Bremerhaven eine wichtige Rolle spielen. Bundesweit werden regelmäßig für die unterschiedlichsten Sachgebiete von Wirtschaft und Technik Standards geschaffen, um eine gleich hohe Qualität der von den Kammern öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen zu gewährleisten. Bei den Schiffseichaufnehmern entsprachen die Bestellungsbedingungen aber nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Die Handelskammer hat die Regeln in Abstimmung mit anderen IHKs überarbeitet und damit bundesweite Standards (www.svv.ihk.de) gesetzt. In dem neuen Regelwerk wird bei den Anforderungen und in der Bezeichnung zwischen Schiffseichaufnehmern für die Binnen- und Seeschifffahrt und Schiffseichaufnehmern „nur“ für die Binnenschifffahrt unterschieden.

Lange Nacht der Industrie

■ Am 14. November 2019 fand in Bremen wieder die Lange Nacht der Industrie statt. Neun Unternehmen öffneten ihre Werkstore und zeigten ihre Produktion bzw. Dienstleistungen. Die Handelskammer und der Nordmetall Verband der Metall- und Elektroindustrie sind die Träger der Veranstaltung, die seit 2009 jährlich einen Blick hinter die Kulissen der Wirtschaft ermöglichen. 2019 haben teilgenommen: Azul Kaffee, Hofmeister & Meincke, Thermo Fisher Scientific (Bremen), BLG Industrielogistik, Nehlsen, Hella Fahrzeugkomponenten, Gestra, das Mercedes-Benz Werk Bremen und die swb.

Datenschutz-Grundverordnung

■ Seit Mai 2018 ist die EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) in Kraft. Bremer Unternehmen haben viel Zeit in die Umsetzung der rechtlichen Vorgaben investiert, der Beratungs- und Informationsbedarf war sehr hoch. Auch nach dem ersten Jahr nahm das Interesse an diesem Thema nicht ab, der Informationsbedarf in der Wirtschaft blieb groß. Nach den Erfahrungen der Handelskammer standen 2018 die Implementierung von Datenschutzsystemen und allgemeine Fragen im Vordergrund. 2019 ging es vor allem um die praktischen Auswirkungen und den Umgang der Aufsichtsbehörden mit Datenverstößen.

03 04 Diskussion über neue Finanzierungsformen; Christian Breuer (Deutsche Factoring Bank) sowie Norbert Hegmann (Online-Supermarkt myenso) und Ralph Sandstedt (Investor)



Pitch Night Schütting

■ Am 12. September 2019 fand die erste Pitch Night in der Handelskammer, genannt „Haus Schütting Edition“, statt: Junge Gründer trafen auf etablierte Unternehmen, marktfähige Start-up-Unternehmen diskutierten mit mittelständischen Mentoren (Geld- und Know-how-Gebern). Auf der Bühne im Haus Schütting wurden das Potenzial innovativer Start-up-Unternehmen sichtbar gemacht und innovative Konzepte ins öffentliche Licht gerückt. Eine Jury, in der auch Präses Janina Marahrens-Hashagen mitwirkte, stimmte gemeinsam mit dem Publikum über ihre Favoriten ab. Initiator des Pitches war die bremenstartups-Bewegung um Jan Wessels in Zusammenarbeit mit dem Juniorenkreis der Handelskammer Bremen. Ziel war es, eine Initialzündung für Kooperationen zu geben. Zu diesem Zweck hat sich bereits ein erstes Unternehmernetzwerk gebildet. [05](#) [06](#) [07](#)

Grundsteuerreform

■ Bundestag und Bundesrat haben die vom Bundesverfassungsgericht angeordnete Reform der Grundsteuer verabschiedet. Damit wird die Grundsteuer ab Anfang 2025 nach einem neuen System berechnet. In der politischen Diskussion standen insbesondere das von Finanzminister Olaf Scholz entworfene wertabhängige Bodenmodell und das von Bayern favorisierte wertunabhängige Flächenmodell für die Neuberechnung im Fokus. Durchgesetzt hat sich im Grundsatz das wertabhängige Modell, das neben den Bodenrichtwerten auch weitere Faktoren mit berechnet. Gewerbliche Immobilien werden nun nach dem „vereinfachten“ Sachwertverfahren bewertet. Auch die umstrittene „Grundsteuer C“ (damit können die Kommunen künftig einen erhöhten Hebesatz auf baureife Grundstücke erheben) ist beschlossen und wird die Wirtschaft voraussichtlich steuerlich mehr belasten.

Wichtiger Teil der Reform ist ferner eine Grundgesetzänderung: Eine Öffnungsklausel erlaubt es den Bundesländern, vom gesetzlichen Modell abzuweichen und zukünftig eigene Bewertungsregeln für ihre Grundsteuerberechnung anzuwenden. Ein alternatives Berechnungsmodell ist beispielsweise das relativ unbürokratische, wertunabhängige Flächenmodell, das

im Gegensatz zum „Scholz-Modell“ die aufwendige Berechnung der Boden- und Gebäudewerte außer Acht lässt und sich lediglich an den Flächen von Grundstück und Gebäude orientiert – insbesondere für Unternehmen ein einfaches Verfahren zur Wertermittlung von Geschäftsgrundstücken.

Die Handelskammer erachtet es als wichtig, dass im Zuge der Umsetzung Mehrbelastungen für die Grundbesitzer sowie Belastungsverschiebungen von privaten zu gewerblich genutzten Grundstücken vermieden werden. Das Land Bremen muss sich für eine unbürokratische, einfache und rechtssichere Lösung einsetzen, die sicherstellt, dass Grundstücke in Ballungsräumen und Großstädten nicht über Gebühr belastet werden. Die Handelskammer bewertet das wertunabhängige Flächenmodell als die geeignete Reformvariante.



Verpackungsgesetz

■ Viele Anfragen haben die Handelskammer 2019 zum neuen Verpackungsgesetz erreicht. Das am 1. Januar 2019 in Kraft getretene Gesetz löst die bisherige Verpackungsverordnung ab. Es wurde eine neue „Zentrale Stelle Verpackungsregister“ geschaffen. Adressaten des Gesetzes sind „Hersteller systembeteiligungspflichtiger Verpackungen“, gemeint sind damit Unternehmen, die verpackte Ware zuerst in den Verkehr bringen. Auch die tatsächlichen Verpackungs-Hersteller werden indirekt reglementiert, da leere Verpackungen umweltfreundlicher und recyclinggerechter gestaltet werden sollen.

Die Beteiligungspflicht an dualen Entsorgungssystemen gilt wie bisher nur für Verkaufsverpackungen und bei diesen „nur“ für diejenigen mit der Zielgruppe private Endverbraucher. Sie umfassen auch vergleichbare Anfallstellen wie Gaststätten, Krankenhäuser, Büros von Freiberuflern und viele Stellen mehr, unabhängig von den dort anfallenden Abfallmengen.

Die Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister hat einen „Katalog systembeteiligungspflichtiger Verpackungen“ veröffentlicht. Damit können Unternehmen per Volltextsuche ermitteln, ob die von ihnen mit Ware befüllten Verpackungen systembeteiligungspflichtig sind. Der Katalog wird jährlich überarbeitet.

Effizienttische

■ Wie lässt sich Energie im Unternehmen einsparen? Ein erprobtes Mittel sind Effizienttische, ein vom Land und der EU gefördertes kostenfreies Netzwerk. Begleitet von der Handelskammer, hat die gemeinnützige Klimaschutz Agentur energiekonsens im November 2019 zwei neue Effizienttische gestartet. Dort arbeiten zehn Betriebe die nächsten zwei bis drei Jahre zusammen, um ein gemeinsames Energieeinsparziel zu erreichen. Es gibt moderierte Vernetzungstreffen, daneben erhalten die Teilnehmer individuelle Energieanalysen und ein persönliches Coaching.

Wie sehr sich der Austausch lohnt, zeigen die Erfahrungen vergangener Tische. „Die Einblicke in andere Unternehmen und die Möglichkeit, sich mit Kollegen auszutauschen, machen das Netzwerk für uns so wertvoll“, sagt Heinz-Günther Zobel von der Bremer Weser-Stadion GmbH. „Hier erhält man viele Anregungen für Maßnahmen, die sich mitunter auf die eigene Firma übertragen lassen.“ Der Effizienttisch bot Ansporn und Anregung zugleich: „Die Optimierung unserer Gebäudeleittechnik hat richtig Fahrt aufgenommen.“ Zobel wie auch Rüdiger Meß, Energiemanager bei hanseWasser,

sind Teilnehmer des seit 2016 laufenden Effizienttisches Bremen und schätzen die Fachvorträge und Gespräche mit Energieexperten. „Die Zusammenarbeit mit den Partnern ist nicht nur bereichernd, sie macht auch Spaß“, so Meß.



05 06 07 Wettbewerber, Gäste und Juroren der ersten Pitch Night im Schütting

Wirtschaftsjunioren

■ Die Wirtschaftsjunioren Bremerhaven haben 2019 den Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft für ihr Projekt „Ein Tag Azubi“ gewonnen. Das Ansinnen: junge Menschen zu motivieren, ihre beruflichen Ziele zu entwickeln und Chancen zu ergreifen. Verliehen wurde der mit 3.000 Euro dotierte Preis beim Frühjahrskonvent der Handelskammer am 6. Juni 2019. In dem Junioren-Projekt werden zwei reale Probleme angepackt: die Arbeits- und Perspektivlosigkeit von jungen Menschen, die sich schwertun, den Weg ins Berufsleben zu finden, und der Fachkräftemangel in der Wirtschaft.

Weitere Highlights der Arbeit der Wirtschaftsjunioren in der Seestadt waren zum einen ihr 25. Ball im Deutschen Schifffahrtsmuseum am 26. Oktober mit 250 Gästen und die Vortragsveranstaltung „Die Währung der Zukunft ist Aufmerksam-

keit – Wie sich Gründer und etablierte Unternehmen in den Märkten von morgen die Pole-Position sichern“ am 13. November 2019 mit Philip Semmelroth. Dabei handelte es sich um die jährliche „Flaggschiffveranstaltung“ der Junioren mit der BIS Bremerhaven und dem Starthaus Bremerhaven durchgeführt wird.

2019 stand für den Juniorenkreis in Bremen der Nachwuchs im Mittelpunkt: Die bereits 2018 von den Wirtschaftsjunioren initiierte KiTa Walljunioren erhielt so viel Zuspruch, dass der Juniorenkreis 2019 intensiv an einer Erweiterung mitarbeitete. So wurde die Kapazität von 40 auf 100 Betreuungsplätze erweitert. Für die Rekrutierung bzw. Gewinnung junger Köpfe entwickelten die Wirtschaftsjunioren zudem die Azubimesse Weser-Jobs. Sie fand erstmals im Weserpark statt und brachte Jugendliche, die sich für eine Ausbildung interessieren, mit Ausbildungsbetrieben zusammen.

Ein großes Engagement gilt auch der Existenzgründung. Mit ihrem Start-up

Programm „Gründerlotse“ unterstützen die Wirtschaftsjunioren junge Unternehmen bzw. Gründer und Gründerinnen mit ihrem unternehmerischen Know-how. Insgesamt engagieren sich die Junioren in acht Arbeitskreisen für den Standort Bremen. Einmal im Jahr organisieren die Wirtschaftsjunioren Bremen das Charity-Event „Tradition meets style“. Last but not least gab es 2019 eine strukturelle Veränderung: Der Juniorenkreis der Handelskammer Bremen ist nun ein eingetragener Verein. [08](#) [09](#)

[08](#) Vorstand der Bremer Wirtschaftsjunioren 2019: Lars Lücken (Mitte) als neuer Sprecher, Christian Leopold (l.) als Incoming Sprecher und Fabian Markmann (r.), der Past Sprecher

[09](#) Das WJD-Team aus Bremerhaven: (v.l.) Sven Gente (Finanzen), Oliver Wien (Beisitzer), Julius Kramer (stellvertretender Sprecher), Cezary Pilarski (Sprecher), Maria Ülsmann (Beisitzerin), Steffi Schmidt (Schriftführerin) und Felix Clüver (Past Sprecher)



Schütting-Stiftung

■ Im Jahr 2019 hat die Schütting-Stiftung 15 Projekte mit knapp 70.000 Euro gefördert. Geplant ist, dass die Schulen noch stärker über den Stiftungszweck informiert werden. Der Stiftungsrat traf sich am 18. März und am 21. Oktober 2019 in Bremerhaven. Auf der Sitzung im März wurde Brigitte Lückert, Stadtverordneten-vorsteherin der Stadt Bremerhaven, in der Nachfolge des verstorbenen Bürger-schaftspräsidenten Christian Weber zur Vorsitzenden gewählt. Weber hatte die Stiftung seit Gründung stark unterstützt.

10



10 Brigitte Lückert sitzt dem Stiftungsrat der Schütting-Stiftung vor.



Impressum

HERAUSGEBER

Handelskammer Bremen –
IHK für Bremen und Bremerhaven
Am Markt 13
28195 Bremen
Telefon 0421 3637-0
www.handelskammer-bremen.de
service@handelskammer-bremen.de

PROJEKTLEITUNG

Dr. Stefan Offenhäuser

KONZEPT UND TEXT

presse,contor Dr. Christine Backhaus
Wolfgang Heumer

GESTALTUNG

oblik identity design, Bremen
www.oblik.de

FOTONACHWEIS

ArianeGroup, BIS Bremerhaven,
bremenports, Bremer Wirtschafts-
junior, Tanja A. Mehl, Daimler AG,
Handelskammer Bremen Bremerhaven,
Wolfgang Heumer, Joh. Jacobs & Co
(AG & Co.) KG, Jonas Ginter,
Justus Grosse Projektentwicklung
GmbH, Luiz Köhler, Brigitte Lückert,
Frank Pusch, Jan Rathke, Jörg Sarbach,
Antje Schimanke, Wolfhard Scheer
SMAQ Architekten, WFB Immobilien-
report, Wirth Architekten

DRUCK

Girzig+Gottschalk, Bremen
www.girzig.de

Bremen, im Februar 2020

Ehrenamt und Geschäftsbereiche der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

(31.12.2019)

MITGLIEDER DES PRÄSIDIUMS

Janina Marahrens-Hashagen (Präses)
Frank Dreeke (Vizepräses)
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)
Harald Emigholz (Vizepräses)
Christian Freese (Vizepräses)
Wiebke Hamm (Vizepräses)
Dr. Thorsten Köhne (Vizepräses)
Joachim Linnemann (Vizepräses)
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräses)
Hans-Christoph Seewald (Vizepräses)

MITGLIEDER DES PLENUMS

Jens Assheuer
Jens Beneken
Reiner Blaschek kooptiert 26.08.2019
Marco Bremermann
Stefan Brockmann
Ursula Carl
Marita Dewitz
Dr. Günther W. Diekhöner
Matthias Ditzen-Blanke
Jens Dörken
Frank Dreeke (Vizepräses) kooptiert
21.01.2019
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)
Arne Dunker
Harald Emigholz (Vizepräses)
Berend Jürgen Erling
Wolfgang Fass
Hans-Joachim Fiedler
Christian Freese (Vizepräses)
Christian von Georg
Stefan Gläbe

Prof. Dr. Dietrich Grashoff
Verena Grewe
André Grobien
Jens Grotelüschen
Thorsten Grünhagen
Carsten J. Haake
Dr. Thorsten Haase
Wiebke Hamm (Vizepräses)
Nicolas C. S. Helms
Peter Hoffmeyer
Cornelia Hopp
Dr. Markus Keicher kooptiert 21.01.2019
Claudia Kessler
Dr. Torsten Köhne (Vizepräses)
Andreas Kottisch
Joachim Linnemann (Vizepräses)
Jens Lütjen
Patrick Makurat nachgewählt 18.11.2019
Janina Marahrens-Hashagen (Präses)
Monika Mehrtens
Olaf Mittelmann nachgerückt 27.08.2019
Jörg Müller-Arnecke
Dr. Tim Neseemann
Andreas Niemeyer
Stefan Oelkers ausgeschieden 31.07.2019
Detlef Pauls
Simon Reimer verstorben 11.08.2019
Angelika Saacke-Lumper
Ralph Sandstedt
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräses)
Michael F. Schütte
Hans-Christoph Seewald (Vizepräses)
Rolf Sünderbruch
Burkhard Volbert
Svenja Wassenaar
Christoph Weiss
Dennis Witthus

GESCHÄFTSBEREICHE

Hauptgeschäftsführung
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

I Standortpolitik, Häfen, Verkehr
Dr. Andreas Otto (Syndicus)

II Industrie, Innovation, Energie,
Umwelt
Dr. Frank Thoss (Syndicus)

III International
Volkmar Herr

IV Einzelhandel, Existenzgründung,
Unternehmensförderung
Karsten Nowak

V Aus- und Weiterbildung
Karlheinz Heidemeyer (bis 31.07.2019)
Michael Zeimet (ab 01.08.2019)

VI Zentrale Dienste
Günther Lübbe (Syndicus)

VII Public Relations
Dr. Stefan Offenhäuser (Syndicus)

VIII Recht, Steuern
Michael Zeimet (bis 31.07.2019)
Karlheinz Heidemeyer (ab 01.08.2019)

AUSSCHÜSSE

Außenwirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Michael F. Schütte

Berufsbildungsausschuss

Vorsitzender: Bernd Schröder

Ausschuss für Einzelhandel
und verbraucherorientierte
Dienstleistungen

Vorsitzender: Stefan Brockmann und
Vizepräsident Stephan Schulze-Aissen

Ausschuss für Häfen,
Verkehr und Logistik

Vorsitzender: Vizepräsident Eduard
Dubbers-Albrecht

Ausschuss für Industrie,
Umwelt- und Energiefragen

Vorsitzende: Vizepräsidentin Janina
Marahrens-Hashagen bis 6.11.2019
Vorsitzender: Vizepräsident Christian
Freese ab 7.11.2019

Ausschuss für Informations-
technologie, Design und Medien

Vorsitzende: Vizepräsidentin Wiebke Hamm

Mittelstandsausschuss

Vorsitzender: George Muhle

Ausschuss für Nahrungs-
und Genussmittel

Vorsitzender: Heiko Frisch

Ausschuss für Stadtentwicklung
und städtischen Verkehr

Vorsitzender: Vizepräsident Joachim
Linnemann

Tourismusausschuss

Vorsitzender: Martin Seiffert

ARBEITSKREISE

Arbeitskreis Energie

Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft

ERFA-Kreis Umwelt, Energie und
Klimaschutz

ERFA-Kreis Zoll

Arbeitskreis Gefahrgut

Arbeitsgruppe Prüfungswesen

Arbeitsgruppe Ausbildungsberatung
und Eignung der Ausbildungsstätte

Arbeitskreis der Bremischen Werbe-
und Interessengemeinschaften

Wirtschaftsjunioren Bremen
(Sprecher Lars Lücken)

Wirtschaftsjunioren Bremerhaven
(Sprecher Cezary Pilarski)

Schlaglichter 2019

ORGANISATION

Standorte	Bremen, Bremerhaven
HK-Mitglieder	53.811
Ehrenamtliche	rund 5.000
Mitarbeiter (Vollzeit)	104

INTERNATIONAL

Zolldokumente	24.043
Teilnehmer/Zollseminare	682 / 20 Seminare
Teilnehmer/Länderveranstaltungen	543 / 16 Veranstaltungen

AUSBILDEN/PRÜFEN/UNTERRICHTEN

Ausbildungsverhältnisse	9.412
Abschlussprüfungen	3.615
Prüfungen in der Weiterbildung	2.121 / davon 1.106 AEVO-Prüfungen

Verkehr/Gefahrgut

Gefahrgutfahrerprüfungen	1.100 Teilnehmer
Gefahrgutbeauftragtenprüfung	220 Teilnehmer
Berufskraftfahrerprüfung	353 Teilnehmer
Fachliche Eignung Güterkraftverkehr/ Personenverkehr	64 Teilnehmer

Bewachungsgewerbe

Unterrichtungsverfahren	28
Teilnehmer	373
Sachkundeprüfungen	65
Teilnehmer	879

RECHT

Rechtsberatungen	986
Sachverständigenbenennungen	595
Handelsregisteranfragen	585

EXISTENZGRÜNDUNG

Beratungen	606
Inserate next-change	1.684 Bremen
	6.364 bundesweit

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressemitteilungen	60
Pressegespräche/Pressekonferenzen	15
Medienresonanz/Print	1.060 Nennungen
Urkunden	140 (Firmenjubiläen), 300 (Mitarbeiterjubiläen)
„Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“	Gesamtauflage 2019: 194.150
Schütting-Stiftung	15 Projektförderungen
Stellungnahmen	rund 1.400 Stellungnahmen jährlich zu Investitionsvorhaben, Förderanträgen, Handelsregister, Bauleitplanung
Fachveranstaltungen	rund 400

